

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'nten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'nten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 41.

Münster, Sask., Donnerstag, den 3. Dezember 1908.

Fortlaufende Nr. 249



Hon. W. N. Motherwell.

Hon. W. N. Motherwell wurde in der Nähe von Perth, Ont. geboren und kam im Jahre 1881 nach dem Westen. In Portage La Prairie arbeitete er als Knecht und später als Drescher bei den Farmern. In 1882 fuhr er per Ochsenkarren nach Brandon und nahm eine Heimstätte auf, woselbst er seine Heimat gründete. Als er im Jahre 1901 eine außerordentlich reiche Ernte erzielte und wegen Mangel an Waggons das Transportwesen stockte, bildete er einen Hauptfaktor in der Gründung der „Grain Growers Association“, welche die Eisenbahn Compagnie zwang diesem Uebelstande abzuhelfen. In 1905 wählte ihn North Du'Appelle ins Provinzialparlament von Saskatchewan und Premier Scott übertrug ihm das Amt eines Agrikulturministers. In 1908 befürwortete er kräftig die Passierung des „Seed Grain Act“, wodurch es den Farmern ermöglicht wurde für das Jahr 1908 Samengebreide durch die Regierung zu erhalten. Sein Motto ist: „Gemischtes Farmen mit Vorzug.“ Herr Motherwell ist selbst ein Farmer und befürwortet, daß überall „Ackerbau Gesellschaften“ gegründet werden. Er war für 5 Jahre Präsident von der „Grain Growers Association.“ Im Agrikultur College von Guelph, Ont., erhielt er das Diploma als Graduiert.

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Ein tüchtiger Müller aus Minnesota hat in Regina ein Grundstück zum Preise von \$7,500 gekauft, worauf er nächstes Frühjahr eine große Schrot- und Mehlmühle errichten wird, welche \$100,000 kosten wird. Die Haferschrotmühle wird täglich 100 Tonnen und die Mehlmühle 500 Tonnen liefern. 40 Mann werden stets Beschäftigung finden, Sommer wie Winter.

Daß die Postverwaltung Reginas gute Einnahmen hat, zeigt die Gegenüberstellung der Einnahmen in diesem und im letzten Jahre. Im Monat Oktober 1907 wurden für \$5,254 Briefmarken verkauft und im Oktober dieses Jahres für \$7,042. Im Durchschnitt steigt diese Einnahme monatlich um \$1,000 im Vergleiche zum letzten Jahre. Während des ganzen Jahres 1907 wurden für Briefmarken \$57,000 eingenommen und dieses Jahr wird die gesamte Einnahme sicher auf \$70,000 steigen.

Die Einnahmen der Land Titles Office in Regina belaufen sich auf rund \$11,000 im Monat, auf \$132,000 im Jahr. Vor 7 Jahren war die Vereinnahmung \$1,500 per Monat und \$17,000 im Jahr. Damals hatte man 5 angestellte Registratoren, jetzt können 62 kaum die Arbeit bewältigen. Im Laufe dieses Jahres wurden 20,266 Eigentumscheine ausgestellt.

Ein Einbruchsvorfall in E. C. Ruttle's Geschäft, Kofshern, fand ein verhängnisvolles Ende. Ruttle's Wohnhaus, ungefähr eine Viertel Meile vom Geschäft gelegen, ist mit demselben durch einen Alarmierungs-Apparat verbunden, der plötzlich um 2 Uhr Nachts ertönte. Er weckte schleimigst einen seiner Clerks namens Emil Tabei und beide eilten zum Geschäft. Dort fanden sie einen Mann im Türeingange stehen, der auf die Frage, was er dort mache, mit „Nichts!“ antwortete. Sobald Tabei näher trat, um den Mann genauer zu betrachten, lief derselbe schleimigst in den Laden, um seinen Gefährten zu warnen. Als Tabei Herrn Ruttle herbeirief, stürzten zwei Männer aus dem Laden, einer davon zwei Schüsse auf Tabei abgebend, die glücklicherweise

beide an seinen Kopf vorbeigingen. Letzterer, der sich vorher mit einem Rifle bewaffnet hatte, feuerte darauf in Selbstverteidigung. Einer der Eindringlichen lief noch ungefähr 30 Yards und brach zusammen. Sein Gefährte lief zurück zum Gefallenen, ergriff dessen Revolver und verschwand. Als man den Verwundeten aufhob, atmete derselbe nur noch schwach und starb auf dem Transporte zur Stadthalle. Tabei wurde wegen Mordes im Anklagezustand versetzt doch erwartet man allgemein seine Freisprechung.

St. Denis, der Postmeister von Duck Lake wurde abgesetzt und der Entnehmung von Geld aus registrierten Briefen angeklagt. In der letzten Zeit wurden den Briefen zwischen \$500 und \$1000 entnommen. Die Einwohner von Duck Lake halten St. Denis für unschuldig.

In Prince Albert brannte das Mehlgeschäft von J. E. Boyd vollständig nieder. Der Schaden wird auf \$2,500 abgeschätzt, von denen aber nur \$1,500 durch Versicherung gedeckt sind. Der Zwielerladen von Wright wurde durch Wasser und Rauch stark beschädigt.

In Mildale wurde H. Flaata ein Farmer, von einem bösen Bullen angegriffen, zu Boden geschleudert und mit Füßen getreten. Auf die Hilferufe seines Herrn kam der treue Hund, biß das wilde Tier in die Nase und rettete den Farmer, der aufstehen und sich in Sicherheit bringen konnte.

Bei Ramsack zogen 60 Holzfäller in die Duck Berge um dort den ganzen Winter an der Arbeit zu bleiben.

Am 25. Nov. war in Regina eine Versammlung, bei der sich die 3 Premieriere der Nordwest Provinzen und die Vertreter der Grain Growers der drei Provinzen einfanden. Die Beratungen beziehen sich auf die höchst wichtige Elewatoren Frage.

### Alberta.

Von einem seiner Pferde zu Tode getreten wurde neulich W. J. Schouert bei Bow Island, der erst vor kurzem aus Rugby, N. Dakota, nach Canada kam, um dort seinen Heimstätten Pflichten zu genügen; das tragischste bei dem traurigen Vorfall war, daß die Frau und Familie Schouert's einen Tag, nach-

dem der Gatte und Vater gestorben war, in Bow Island aus Dakota eintrafen, wohin er ihnen das Reisegeld geschickt hatte.

### Manitoba.

Herr Hugh Armstrong, Vertreter von Portage la Prairie in der Legislatur, ist an Stelle des verstorbenen Hon. J. H. Agnew zum Provinz-Schatzmeister ernannt und vom Gouverneur, Sir Daniel McMillan, und in Gegenwart der Mitglieder des Manitobaer Cabinets in sein Amt eingeschworen worden, welches er dann sofort angetreten hat.

Herr Andrew Siang wird an Stelle des verstorbenen Thomas Greenway der westliche Repräsentant der Eisenbahnkommission sein.

Dauphin, eine Stadt an der C.N.R. hat dieses Jahr \$173,000 für Bauwerke bezahlt.

### Ontario.

Die Dominion Regierung hat angeordnet, daß alles Vieh, welches aus den Staaten New York und Pennsylvania nach Canada verschickt wird, solange an der Grenze unter Quarantäne bleiben muß, bis über allen Zweifel festgestellt ist, daß das Vieh vollständig gesund ist. In beiden Staaten herrscht nämlich die Maul- und Klauenseuche im bedenklichen Umfang.

Im Oktober wurden in Canada Waren im Werte von \$26,939,212 exportiert, eine Zunahme gegen den Monat Oktober 1907 von \$2,502,074 beim Export, eine Abnahme von \$5,221,515 beim Import; das sind günstige Zahlen, die auf ein gutes Geschäft während der nächsten Monate hinweisen.

Der Konsul der Ver. Staaten in Cornwall meldet, daß die Tabak Produktion in Canada sich außerordentlich schnell entwickelt hat. Während die Tabakernte in den Counties Kent und Essex, Ontario, im Jahre 1897 sich auf 700,000 Pfund belief, ist sie in diesem Jahre auf 7,500,000 Pfund gestiegen. Die einheimische Tabakernte wird in Canada verbraucht und hat zu einer wesentlichen Abnahme der Nachfrage nach ausländischem Tabak beigetragen. Das canadische Parlament plant Maßnahmen zur Ermutigung des Tabakbaues.

Bei einem Eisenbahnunglück in der



# Für gute Waren,

mäßige o Preise o und o gerechte o Behandlung o geht o zum  
**MUENSTER - CASH - STORE**

wo Ihr eine vollständige Auswahl von **General Merchandise** finden werdet, sowie die berühmten **De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Disl. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Puhmühlen und Wagen, u.s.w.**

**L. J. LINDBERG**

**Eigentümer**

## „Speziales-Schuh-Geschäft.“

**Kommet zu mir**

wenn ihr im Bedarf von Winterwaren seid.



Ich halte **alles** was zur Wärme für Füße, Hände und Kopf notwendig ist; sowie: **Stizschuhe, Überschuhe, Leggors, schöne, gute und warme Handschuhe**, ebenso verschiedene Sorten von warmen Winter-Kappen.

**Reele Preise  
Gute Bedienung**

**Geo. K. Münch,  
Münster, Saskatchewan.**

## BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

## Baumaterial

Moline Wägen  
Monitor u. McCormick Drills  
Die berühmten John Deere  
Pflüge

Feuervericherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.

## Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

## „Verstorbenen.“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN  
Münster Saskatchewan

## Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach  
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, u. c. c.  
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

**GEO. RITZ**

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

### Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum diene zur Kenntnis, daß ich jede Woche, Dienstag u. Donnerstag mahlen werde.

**Gerhard Kuemper, = Münster, Sask.**

### Geld zu verleihen.

Für prompte Anleihen auf verbessertes Farmland zu 8 Prozent werde man sich an

**F. K. Wilson Humboldt, Sask.**

## BRUNO HOTEL

BRUNO, SASK.

Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung  
Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren.

**S. Schwinghamer, Eigentümer.**

### J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u. c.  
Anwalt der Union Bank of Canada  
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

Nähe von Sandbanks verloren Lokomotivführer E. Findlay, Heizer J. Sweet und Brakeman A. Conroy ihr Leben.

In den 2 Hospitälern von Pembroke liegen ungefähr 200 Personen am Typhus krank danieder.

Herr Madenzie King, der zum Parlamentsvertreter von Nord Waterloo am 26. Okt. gewählt worden ist, wird im Januar 1909 Canada auf dem internationalen Kongresse in Shanghai, China, der sich mit dem Handel in Opium und dessen Unterdrückung beschäftigen wird, vertreten.

### British Columbia.

Ein Japaner namens Nagao befand sich am Donnerstag auf seiner Ranch bei Nord Vancouver auf der Rattenjagd; anstatt einer Ratte traf er aber seine Frau so unglücklich ins Herz, daß sie auf der Stelle tot war.

Die „Royal City Mill“ ging in Feuer auf. Der Schaden beziffert sich auf \$100,000.

### Neu Braunschweig.

Bei den Wahlen zur Provinzial-Legislatur von Neubraunschweig, die aus 30 Mitgliedern besteht, siegten die Liberalen wieder, aber nur mit kleiner Majorität, da 16 Liberale und 14 Konservative gewählt wurden; lokale Interessen, die nichts mit der Dominion Politik zu tun haben, sind für den Rückgang der liberalen Stimmenzahl verantwortlich.

Man berechnete, daß diesen Winter am St. John Fluß 80,000,000 Fuß Holz gefällt werden wird.

### Ausland.

Berlin. Die Aufregung, welche das „Kaiserinterview“ in ganz Deutschland hervorgerufen hat, hat sich endlich im großen Ganzen wieder gelegt. Zum ersten Male in der Geschichte des Parlaments hat der deutsche Reichstag sich am 10. Nov. und den darauffolgenden Tagen mit der Person des Kaisers beschäftigt. Alle Abgeordneten offenbarten ihre Unzufriedenheit mit der Sonderpolitik und dem Absolutismus des Monarchen. Auch der Reichskanzler mußte scharfe Worte hören. Der nationalliberale Abgeordnete Baffermann erklärte: „Deutschlands Geschick darf nicht länger von dem impulsiven Temperament eines Mannes abhängen. Die Idee persönlichen Absolutismus untergräbt die Grundlagen nationaler Sicherheit.“ Auch der zweite Redner, der freisinnige Weimer donnerte gegen das persönliche Regiment des Kaisers. Der Sozialist Singer schlug eine noch schärfere Tonart an. Desgleichen machten Angriffe auf den Kaiser Schrader und Hansmann, die Vertreter der Nationalliberalen resp. Freisinnigen, Normann von den Konservativen, Zimmermann von den Agrariern und der Zentrumsführer Dr. Freiherr v. Hertling. Der Reichskanzler Fürst Bülow erklärte, daß verschiedenes in dem öffentlichen Interview unrichtig, entstellt und übertrieben sei. So z. B. sei während des Südafrikanischen Krieges kein Kriegsplan in London unterbreitet

worden. Übrigens werde er den Kaiser zu bewegen suchen, seine Sonderpolitik aufzugeben. Der Kaiser wollte unterdessen im Schlosse des Fürsten Fürstenberg bei Donaueschingen, wo er die stenographischen Berichte der Reichstagsdebatten las. Der Inhalt dieser Berichte soll ihn sehr erbittert haben. Am 17. Nov. hatte Fürst Bülow eine Unterredung mit dem Kaiser in Kiel und legte ihm folgende Punkte vor: Erstens, daß die Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Bundesrats fest darauf besteht, daß der Kaiser weiser handeln würde, wenn er durch seine verantwortlichen Minister seiner Ansicht über die Beziehungen des Reiches zum Auslande Ausdruck verleiht, eine Ansicht, die um so schwerer ins Gewicht fallen muß, als sie von den Vertretern der mächtigsten Bundesstaaten, von Sachsen, Württemberg und Bayern, unterstützt wird. Zweitens — daß der ganze Reichstag der Ansicht ist, daß der Kaiser seine verfassungsmäßigen Rechte überschritten hat, indem er Deutschlands auswärtige Angelegenheiten zum Gesprächsthema mit einem Ausländer machte. Drittens — daß das Gefühl des ganzen Volkes in packender Weise in der Landespresse zum Ausdruck gelangt. Der Kaiser tauschte den Ausführungen mit tiefem Ernst und drückte seinen Willen folgendermaßen aus: „Ohne weiter auf die offenbar inkorrekten Übertreibungen einzugehen, bezeichne Seine Majestät als sein hauptsächlichstes Ziel die Fortführung der kaiserlichen Politik unter der konstitutionellen Verantwortlichkeit; er billigte die vom Reichskanzler abgegebenen Erklärungen und versicherte ihm seines vollsten Vertrauens.“ Der Kaiser hat also versprochen in Zukunft vorsichtiger zu sein in seinem Reden. Das Kaiserinterview mit dem Amerikaner Dr. Hale soll aus der Luft gegriffen sein.

Nach einer Zusammenstellung in der Wochenschrift „Science“ giebt es in Europa 125 Universitäten, die im vorigen Jahre von 228,732 Studenten besucht waren. Die größte Zahl hat jetzt bereits Berlin mit 13,884 aufzuweisen gehabt und hat demnach Paris mit 12,985 Studenten zum erstenmale überflügelt. Weiter folgten Budapest mit 6551 und Wien mit 6205. Die deutsche Universität in Prag hatte demgegenüber im Vorjahre eine Zahl von 1617 Hörern aufzuweisen. Deutschland steht in der Zahl sowohl der Universitäten wie der Studenten an erster Stelle, nämlich 21 Universitäten und rund 49,000 Studenten. Dann folgen Frankreich mit 16 Universitäten und 32,000 Studenten. Oesterreich Ungarn mit 11 und 30,000. England mit 15 und 25,000, das an kleinen Hochschulen reiche Italien mit 21 und 24,000. Rußland mit 9 und 23,000. Spanien mit 9 und 12,000. Schweiz mit 7 und 6500. Belgien mit 4 und 5000. Schweden mit 3 und 5000. Rumänien mit 2 und 5000 und Holland mit 5 Universitäten und 4000 Studenten. Griechenland, Norwegen, Dänemark, Portugal,



Bulgarien und Serbien haben nur je eine Universität.

**Vern.** Unter tragischen Umständen ist hier Legationsrat Dr. Graf Friedrich von Rhena, Vetter des Großherzogs Friedrich von Baden, zu einem jähen Tod gekommen. Der Graf stand an einem offenen Fenster seines Logis, als ihn plötzlich ein Schwindelanfall übermannte. Er stürzte aus beträchtlicher Höhe auf die Straße und erlitt auf der Stelle den Tod. Herbeigerufene Ärzte konnten nur das sofort erfolgte Ableben konstatieren. Graf Rhena war zuletzt Hilfsarbeiter beim deutschen Auswärtigen Amt. Er war 31 Jahre alt.

**Rom.** In Privataudienz empfing der Papst die Tochter des verstorbenen Professors Seiz, Signora Quaroni, mit ihrem Gatten und Hrn. Karl Benziger von Einsiedeln. Sie überreichten ein von Mons. Milanese und Professor Seiz verfaßtes, bei Benziger gedrucktes Prachtwerk, das eine Beschreibung der Fresken in der deutschen Kapelle zu Voretto enthält.

Der Streik der Arbeiter im Dranghandel Siziliens, der nun schon über einen Monat andauert, hat den Besitzern von Drangekulturen einen Schaden gebracht, der nach oberflächlicher Schätzung 3 bis 5 Millionen Lire beträgt, die Arbeiter selbst haben etwa 500,000 Lire an Löhnen eingebüßt.

**Neapel.** Wütende, von ungeheuren Hochfluten begleitete Stürme haben in Calabrien Hunderten den Tod gebracht und unschätzbaren Materialschaden angerichtet; die ganze Provinz und ein Teil der Insel Sizilien ist verwüstet worden. Tausende von Menschen sind obdachlos, ganze Städte und Dörfer sind vernichtet und Massen von Schiffen und kleineren Fahrzeugen zerstört worden.

**Rom.** In Palermo, Sizilien, wurden dreißig von Amerika zurückgekehrte Italiener verhaftet, die verdächtig sind, Mitglieder der geheimen Verbrecherbande der Schwarzen Hand zu sein. Sie sollen einen Knaben in den Ver. Staaten geraubt und von dem Vater ein Lösegeld von \$80000 erpreßt haben.

**Lissabon.** Der Selbstmord des Dr. Alberto Costa hat die Behörden von dem Bestehen eines weitverzweigten Komplotts zur Ermordung des Königs Manuel überzeugt und die Polizei in Lissabon wie anderen portugiesischen Städten nimmt zahlreiche Verhaftungen von Mitgliedern der Gesellschaft vom Schwarzen Kreuz, sowie anderer revolutionärer Verbindungen vor. Dr. Costa war einer der hervorragendsten Republikaner im Lande und seit herge Ermittelungen bestätigten die Vermutung, daß er es vorzog Selbstmord zu begehen, um nicht den ihm gewordenen Auftrag, den jungen König zu ermorden, ausführen zu müssen. Die Polizei behauptetungsweise zu haben, daß die Mitglieder der Gesellschaft vom Schwarzen Kreuz darum loosten, wer von ihnen den Monarchen aus dem Wege räumen solle. Das Loos sei auf Dr. Costa gefallen und dieser habe nicht den Mut besessen, das ihm aufgetragene Verbrechen zu begehen. Jedes bekannte Mitglied der Verschwö-

terbande wird in Haft genommen und die Leibwache des Königs ist verdoppelt worden, in der Hoffnung, dadurch einem etwaigen Attentat vorbeugen zu können.

**St. Petersburg.** Die Leiche des Großfürsten Alexej, des Onkels des Zaren, der neulich in Paris gestorben ist, kam am 21. Nov. in der russischen Hauptstadt an und wurde nach dem Mausoleum der Romanows in der Festung St. Peter und Paul beigelegt. Zar Nikolaus folgte dem Sarge seines Oheims zu Fuß durch die dicht gefüllten, aber von tiefem Schweigen beherrschten Straßen der Stadt. Er ging die ganze drei Meilen lange Strecke vom Bahnhof bis zur Festung zu Fuß. Die Befürchtungen, die man um die Sicherheit des Kaisers gehegt hatte, erfüllten sich nicht; es kam auch nicht die geringfügigste Störung vor.

**Paris.** Im südlichen Haiti ist eine Revolution ausgebrochen. General Simon, früher Kommandeur der Truppen der südlichen Departements, hat sich der Stadt Les Cayes, und der Nachbarschaft bemächtigt. Die Telegraphenlinie ist unterbrochen; die Regierungstruppen sind von den Rebellen umzingelt. Man hofft jedoch die Rebellion im Keime ersticken zu können.

**China.** Ein Telegramm von Shanghai besagt, daß die junge Kaiserin-Witwe schwer krank und dem Tode nahe sei, und zwar unter gleichen Umständen wie ihr verstorbenen Gatte und die Kaiserin Li.

**Constantinopel.** Die Garnison von Medina, welche einen Ausfall gegen die reaktionären Rebellen, welche seit mehreren Tagen die Umgegend terrorisierten, machte, ist von diesen mit einem Verluste von 60 Toten zurückgeschlagen worden. Die Rebellen haben seitdem bedeutende Verstärkungen erhalten und

drohen, nicht nur Medina, sondern auch Mekka, die beiden heiligen Städte des Islams, belagern zu wollen.

**Teheran, Persien.** Der Schah hat sich endgültig entschlossen, ohne Verfassung und Parlament zu regieren und dieser sein Entschluß wird in sämtlichen Moscheen angeschlagen werden.

**Melbourne, Australien.** Die Legatur von Victoria hat eine Vorlage angenommen, die Frauen das Stimmrecht bei Staatswahlen erteilt. Diese Vorlage war früher mehrmals zurückgewiesen worden. Die Frauenpersonen in ganz Australien besitzen nun das Stimmrecht bei Staats- und Winizipalwahlen.

**Wien.** Das Geschenk, das Kaiser Franz Joseph dem Papste aus Anlaß seines fünfzigjährigen Priester-Jubiläums widmet, besteht aus einem goldenem Brustkreuz, das in einer Umrahmung von sechzig „a jour“ gefaßten Brillanten und fünfzig eben solchen Rubinen, die in Gold ausgeführte Figur des gekreuzigten zeigt. Die Christusfigur ist, sowie die Engelsköpfe an den vier Kreuzenden, von Prof. Stephan Schwarz in Wien modelliert. Die Rückseite des Kreuzes trägt auf einer abhebbaren goldenen Platte in lateinischer Sprache die Inschrift: Franz Joseph der Erste, Kaiser und König,

welcher 60 Jahre seines hehrn Amtes gewaltet, beglückwünscht Papst Pius den Zehnten, der selbst durch 50 Jahre sein heiliges Amt versah. Im Jahre des beiderseitigen Jubiläums 1908. Die lateinische Inschrift ist in Form eines Distichons gehalten, dessen Verfasser der Professor an der kaiserlichen Wiener Universität Hofrat Dr. Vormann ist. Der Gedanke des beiderseitigen Jubelfestes kommt auch in der Zahl von sechzig Diamanten und fünfzig Rubinen sinnvoll zum Ausdruck.



Weihnachtskränze in großer Auswahl. Altardekorationen für Weihnachten. Schreiben Sie für unsere Kataloge.

**W. G. Blake & Sohn,**  
— 123 Church Str., —  
Toronto, = = Canada.

### Der Pionier-Store von ...Humboldt...

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch an's Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs-Schnittwaren, die schönsten Muster, eingetroffen, die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allerbesten McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, versucht einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Altbau- u. Gerätschaften Umsatz, geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneder, zc. zc. Farmwagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 Buggies aufzuräumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar baar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Noten. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, verbleibe ich a c h t u n g s v o l l,

## Gottfried Schäffer.

### Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	99 1/2 c
" " 2 Northern	98 3/4 c
" " 3	94 3/4 c
" " 4	89 c
" " 5	81 c
" " 6	70 1/2 c
Futterweizen No. 1	70 1/2 c
" " 2	65 1/2 c
Hafer No. 2 weiß	37 1/2 c
" Rejected "	35 c
Gerste No. 3	53 1/2 c
Flachs No. 1	\$1.17 1/2
Kartoffel	50 c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$3.20
" Mount Royal	\$3.05
" Glenora Patent	\$2.90
" Warrior	\$2.70
" Strong Bakers	\$2.45
" XXXX	\$1.50
Alles per Sack von 98 Pfd.	
Butter Creamery	82 c
" Dairy	28 — 30 c
Rind, Stiere, gute, per Pfd.	3 1/2 c
fette Kühe	3 1/2 — 4 c
halbfette Kühe	2 1/2 — 3 c
Kälber	5 c
Schafe	6 c
Schweine 125 — 250 Pfd.	5 1/2 c
" 250 — 325 Pfd.	4 1/2 c

### Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem **Spruce, Fichten, Kiefer** und **Cederholz** von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von **fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier.** Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

**Muenster Supply Co. Ltd.**  
**Jos. Tembrock Muenster, Sask.**  
Mgr.

### Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	80
" " 2	76
" " 3	74
" " 4	70
" " 5	60
" " 6	47
Futter Weizen No. 1	40
" " 2	35
Hafer No. 1	25 — 27
Gerste No. 1	25 — 35
Flachs No. 1	85
Mehl, Patent	3.15
" Bran "	1.25
" Short "	1.40
Kartoffeln	40 — 50
Butter	.17
Eier	.20

### KLASEN BROS.

Händler in

### Baumaterialien

jeder Art

### Wagen, Schlitten „Cutters“.

Gelber zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnst. wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.



# „St. Peters Bote“

I. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

## Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Aenderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“  
MÜNSTER, SASK., CANADA

## Kirchenkalendar.

- 6. Dez. 2. Adventsonntag. Ev. Johannes im Gefängnis. Nikolaus.
- 7. Dez. Mont. Ambrosius.
- 8. Dez. Dienst. Mariä unbes. Empfängnis.
- 9. Dez. Mittw. Leocadia.
- 10. Dez. Donnerst. Melchised.
- 11. Dez. Freitag Damianus.
- 12. Dez. Samst. Synesius.

## Editorielles.

Nächsten Dienstag ist das Fest der unbesetzten Empfängnis, ein gebotener Feiertag.

Der Wanderer von St. Paul brachte zur Erinnerung an das Pappsjubiläum ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt mit den Bildnissen des hl. Vaters, so wie dessen Mutter und Schwestern. Die Ausgabe umfaßt 38 große Seiten.

Der „Kath. Westen“ schreibt über die rasch sich vermehrende sozialistische Partei in den Ver. Staaten: „Seit die Partei hier in den Ver. Staaten angefangen hat, Präsidentschafts-Candidaten aufzustellen, hat sie folgende Stimmen-Abgabe erzielt:

1888.....	2,068
1892.....	21,157
1896.....	36,564
1900.....	96,961
1904.....	408,230
1908.....	700,000

Diese Tabelle spricht deutlicher als Worte. Es ist höchste Zeit, daß die christlichen Elemente im Lande erwachen, und sich gegen ihren so schnell erstarken, ausgesprochenen Feind rüsten.“ Auch in Canada gibt es Sozialisten. Bei der neulichen Dominion Wahl bewarben sich nicht weniger als 8 sozialistische Kandidaten um die Stimmen des Volkes. Besonders stark sind sie in Britisch Columbia.

## St. Peters Kolonie.

Von Prince Albert kommt die Meldung, daß unser hochw. P. Bischof vor Januar 1909 nicht zu erwarten sei. Wie bekannt weiß der Oberhirt in Europa.

Die Gattin unseres Doktors Hourigan welche zur Zeit sich in Woodstock, Ont., aufhält, hat eines Kindes, eines

münderen Knaben, geboren.

Wir verkaufen unseren Kleider zu einem Schlanderpreise. Nähere Auskunft und Preise enthält die neueste Anzeige der Great Northern Lumber Co., Ltd. von Humboldt, Sask., auf welche wir den geeigneten Leser verweisen.

Der Farmers Elevator in Engelfeld ist ungefähr fertig und in wenigen Tagen wird er Getreide aufnehmen.

Neulich haben wir eine große Sendung der bekanntesten Kalender erhalten, welche wir zu billigen Preise gegen Vorausbezahlung versenden, nämlich den **Regensburger Marienkalender für 1909** und den **Wanderer Kalender für 1909**. Preis pro Stück 25¢. Man bestelle bald, ehe der Vorrat zu Ende geht. Beide enthalten guten Lesestoff.

## Debentures gekauft.

Wir kaufen Debentures von Schul-Districten, „Villages“ etc. Schreiben Sie an uns. **Thomson & Parsons, - Watson, Sask.**

Die Pfarrschule in Münster wurde letzten Freitag nach einem achtmonatlichen Termin bis zum Frühjahr geschlossen.

Herr L. B. Thomson in Watson hat 4 junge Wolfshunde zu verkaufen. Sie sind 9 Wochen alt und von einem großen schottischen Hirschhunde gekreuzt worden. Preis nur \$7.00 pro Stück. Man wende sich an den Besitzer.

Herr W. R. Motherwell ist dem Glauben nach Presbyterianer. Wie er auf der Versammlung in Münster versicherte, ist er kein rabiater Temperenzler, obschon er selber niemals geistige Getränke anrührt. Er will nur, daß die bestehenden Gesetze streng durchgeführt werden. Den Farmern hat er sehr praktische Winke gegeben, nämlich, daß sie sich mehr auf gemischtes Farmen verlegen sollten, daß sie mehr Hafer und weniger Weizen säen und, daß sie ihr fettes, reiches Land nicht mit Weizen, sondern mit Hafer bebauen sollten. Auf zu fruchtbarem Lande wird das Stroh zu stark und reißt die Frucht viel langsamer, weshalb da mehr Gefahr vor Frost zu befürchten ist. Man sollte allenthalben Versuche mit Winterweizen machen. Der englische Hafer wird als ausgezeichnet gepriesen. Man sollte stets gutes Saatgetreide anwenden, da in der Pflanzwelt dasselbe Verhältnis maßgebend ist wie in der Tierwelt.

In der St. Augustinus Kirche in Humboldt wurden am 26. Nov. getraut A. J. Kruse und Bertha Adams.

Karl Seckinger, ein Ansiedler, ist von Minnesota mit mehreren Frachtwagen Ansiedlerrefekten gekommen und auf sein Land 13 Meilen nördlich von Humboldt gezogen.

Eine Frau aus der Müstergemeinde hat am 15. Nov. beim Besuch der Kirche ein gehäckeltes Kopfsuch verloren. Die Größe ist 40x40 Zoll. Der ehrliche Finder ist erjucht, dasselbe dem hochw. P. Pfarrer an der Klosterkirche zu übergeben, damit es der Eigentümerin wieder zurückerstattet werden könne.

Das Wetter war schön bis zum Sonntag. Dann aber kam eine kalte Welle, welche mit ziemlich starkem Sturme ver-

bunden war, so daß der Aufenthalt im Freien fast etwas ungemütlich wurde. Das Quecksilber glitt herab bis auf 12 Grad über Null. Der hochw. P. Bonifaz verließ an diesem Tage die acht Meilen vom Kloster entfernte Gemeinde St. Gregor und legte den Weg zurück mit Wagen und Pferd und ohne Pelzrock. Am Montag Morgen hatten wir 17 Grad unter Null.

Herr A. J. Schwinghamer von Bruno hat letzte Woche seine dritte „Car“ mit 106 Schweinen versandt und am 9. Dez. wird er die 4. Ladung verschicken. Dies ist ein Zeichen, daß Bruno ein gutes Geschäftszentrum bildet. Seit dem 1. Nov. wurden dort regelmäßig jeden Tag wenigstens 2000 Bushel Weizen verkauft.

Letzte Woche schrieben wir, daß uns Hr. Elliotts Kandidatur etwas kurios vorkomme. Dieselbe wird immer kurioser. Elliott begann einen scharfen Feldzug gegen die „liberale Maschine von Humboldt.“ Er sparte nicht mit Beschuldigungen und Anklagen und behauptete, daß Motherwell seinen Deposit verlieren werde. Er griff überhaupt die liberale Partei der ganzen Provinz aufs schärfste an und es war unschwer zu erkennen, daß er einfach ein Haultain-Mann sei, der sich mit einem Independent-Mantelchen zu bedecken sucht. Am Montag dieser Woche machte er seinen Deposit zu Humboldt, wobei er bemerkte, daß es nicht sein Geld sei, das er hinterlege, wie uns von Jemand erzählt wird, der dabei gewesen sein will. Seither sagt man, daß er keine Versammlungen mehr besuche, da die Liberalen ihn den Wind aus den Segeln genommen haben indem sie gerade von jenen Leuten, auf welche er sich mit seinen Anklagen stützte, beschworene Zeugnisse vorweisen, daß seine Anklagen unhaltbar seien. Unterdessen hat Motherwell letzte Woche die ganze St. Peters Kolonie bereist soweit dieselbe im Wahlkreise liegt und überall den besten Eindruck gemacht. Diese Woche hat er denselben Erfolg in südlichen Teile des Kreises. Ueberall, außer in Annahim, Willmont und Lenora Lake waren seine Versammlungen sehr gut besucht. Einerlei was sich die liberale Clique zu Humboldt hat zu schulden kommen lassen, glauben wir, daß Herr Motherwell damit nichts zu tun hatte, denn wir halten ihn persönlich für einen Ehrenmann. Das Strohsfeuer Elliotts ist am Erlöschen und es ist zweifelhaft, ob er seinen Deposit retten wird. Wir glauben, daß jeder unserer Leser, der das Stimmrecht hat, am besten tut, wenn er nächsten Montag für Motherwell stimmt, da er nur auf diese Weise helfen kann, daß unsere Deutschen bei der nächsten Convention eine starke Vertretung haben und so ihren Mann durchsetzen können.

Herr und Frau Gismowski, die betagten Eltern des hochw. P. Casimir, D.S.B., sind am Dienstag nach den Ver. Staaten abgereist, um dort ihre erwachsenen Kinder zu besuchen und den Winter zuzubringen.

Der hochw. P. Mathias von Leopold besuchte letzten Dienstag seine Mitbrüder im Kloster zu Münster.

## Korrespondenzen.

Lenora Lake, den 23. Nov. 1908. —  
Berter Bote! — Wie schon früher bereits erwähnt wurde, sollte hier eine hl. Mission abgehalten werden. Dieselbe war letzte Woche vom 15. bis zum 22. Nov. Die Missionäre, Pater Hilland und Brabender, D.M.F., von Winnipeg bezw. Saskatoon kamen von Annahim, woselbst sie eine hl. Mission abgehalten hatten nach der hiesigen Gemeinde um uns ans Herz zu legen, wie notwendig es ist dahin zu streben, um das einzige wahre Ziel zu erreichen, nämlich die Rettung unserer Seelen. Und ich bin sicher, daß sie mit dem guten Trost, ihren Zweck erreicht zu haben weiter gezogen sind nun wahrscheinlich anderen Gemeinden das große Glück zu teil werden zu lassen, welches uns zu Teil wurde. Es waren diese wahrlich Tage des Gebetes und der Buße für diese Gemeinde, und die Missionäre können sich sagen, es ist keiner unter ihnen der nicht den besten Vorsatz gefaßt hat, dem einen wahren Ende zuzueilen, wofür wir hier auf Erden sind, nämlich dem Himmel.

Mit Gruß  
G. G.

## Kirchliches.

Rom. Jubiläumsmesse des Papstes Pius X. Anlässlich seines 50jährigen Priesterjubiläums zelebrierte der hl. Vater am sechzehnten November im St. Petersdom die Pontifikalmesse. Es war — wie von Augenzeugen berichtet wird — die interessanteste Ceremonie, welche seit der Papstkrönung in Rom dagewesen ist und der Zudrang aus allen Teilen der Welt war ein ungeheurer, indem mindestens 70,000 Gläubige in der Kathedrale der gottesdienstlichen Feier beigewohnt haben sollen. Unter den anwesenden fürstlichen Persönlichkeiten war Großfürst Alexander und Großfürstin Xenia von Rußland und Prinzessin Mathilde von Sachsen. Unter den Extra-Abgesandten (sämtlich in glänzender Uniform) waren Fürst Hohentlohe = Bartenstein (Vertreter Bayerns), Fürst Schwarzenberg (Vertreter Oesterreich = Ungarn), Frhr. von Schorlemer (Vertreter des deutschen Reiches) und Herzog Bella Conquista (Vertreter Spaniens.) Die Basilika erstrahlte in tausenden elektrischen Lichtern und Kerzen. Ueberaus großartig und farbenprächtig war auch die Prozession, in welcher 34 Cardinale und 360 Bischöfe mitzogen. Die Ver. Staaten waren vertreten durch Erzbischof J. J. Glennen (St. Louis), Bischof E. P. Allen (Mobile), hochw. Robert Seton (Newark), Mgr. Kennedy (Rektor des „American College“ in Rom), Mgr. Farrelly (geistlicher Direktor derselben Anstalt), hochw. G. B. Mumbelien (Brooklyn). Außerdem machten viele amerikanische Studenten und sonstige Besucher aus den Ver. Staaten die Prozession mit. Kardinal Rampolla, der Erzpriester des St. Petersdoms, empfing den Papst am Eingang der Vasi-



lifa. Der Chor der Sigtunischen Kapelle, unter Direktion des wohlbekannten Abbe Perosi, bot ihr sehr schöne Musik. Der Papst stand, während er die Messe zelebrierte, am Hochaltar über dem St. Petersschrein. Am Schluß der Messe erteilte er der ganzen Menge feierlich den Segen.

— Am Freitag, den 23. Oktober, empfing der hl. Vater Papst Pius der Zehnte, im Konsistorienaal die Priester des Kölner Pilgerzuges in Privataudienz. Kardinal Fischer vertas eine Adresse, worauf der Papst in längerer Rede antwortete. Mgr. Schweizer überreichte im Namen der deutschen und österreichischen Gesellenvereine einen Peterspfennig. Oberpfarrer Dr. Drammer (Machen) überbrachte die Glückwünsche zum goldenen Priesterjubiläum Pius des Zehnten im Namen der kathol. Jünglingsvereine.

— Der Papst empfing 500 englische Pilger, die ihm vom Erzbischof von Westminster, Mgr. Bourne vorgeführt wurden.

— Der Papst empfing am 9. Nov. die Mitglieder des Heiligen Kollegs, die ihn zum fünfzigsten Jahrestage seines Eintritts in den Priesterstand beglückwünschten. Die Kardinalen wurden von Kardinal Serafino Vannutelli geführt, da Kardinal Dreglia der Älteste des Kollegs, unpäplich war. Dem hl. Vater wurden \$4,000 in Gold übergeben und Kardinal Vannutelli brachte Glückwünsche aller Mitglieder des Kollegiums aus Anlaß des Jubiläums dgr. Der Papst dankte den Gratulanten und sprach freundlich zu jedem einzelnen seiner Besucher. Er zeigte eine große goldene Medaille, die zum Jubiläum der Gründung des süd-amerikanischen Kollegs in Rom geprägt wurde. Dieses Jubiläum und das päpstliche fielen zusammen auf einen Tag.

— Im Thronaal empfing am 1. November der Papst eine Vertretung des armenischen Episkopats und des Klerus, die namens des armenischen Patriarchen Glückwünsche und Geschenke darbrachten. Aufsehen erregte ein von katholischen Armeniern kunstvoll gearbeitetes, 6 Kilo schweres Messerschreibzeug aus getriebenen Silber, das einen Tempel vorstellt nach Art der orientalischen, von Katholiken bewohnten Gotteshäuser. Rund um die Kuppel erblickt man in lateinischer und armenischer Schrift in Emailausführung die Worte: Du bist Petrus. Die Fassade des Tempels zeigt in Miniaturmalerei das Bildnis Pius des Zehnten, dem der armenische Patriarch seine Huldigung darbringt. Auch goldgestickte Messgewänder befanden sich unter den Geschenken.

— Prälat Professor Heiner in Freiburg i. B. wurde vom Papst zum Uditore an der Ruota, also zum Rat am höchsten Gerichtshof der Kirche ernannt.

— Eine unter dem 29. September veröffentlichte und von Kardinal Di Pietro (Datarius) sowie von Kardinal Staatssekretär Merry del Val unterzeichnete apostolische Konstitution verfügt eine neue Promulgationsweise der vom hl. Stuhle ausgehenden Erlasse. Seit Jahrhunderten war es Brauch, die

vom Papst erlassenen Konstitutionen, Bullen, Dekrete und Gesetze an mehreren Basiliken Roms, hauptsächlich der Lateran- und Peterskirche anzuschlagen, durch welchen Akt dieselben verbindende Gültigkeit für die ganze Kirche erhielten. Auf Ersuchen mehrerer Bischöfe wurde nun dieser denkwürdige alte Promulgationsmodus abgeschafft und sollen künftig die päpstlichen Erlasse in einem im Jahre 1909 zu schaffenden Organ, welches „Commentarium“ genannt und in der vatikanischen Druckerei erscheinen soll, veröffentlicht werden. Infolgedessen sollen künftig die päpstlichen Konstitutionen, Gesetze, Dekrete und andere Beschließungen sowohl der Päpste wie der Kongregationen und Offizien einzig in oben genanntem „Commentarium“ eine rechtsgültige bindende Promulgation erhalten. Auch sollen in diesem Commentarium andere Akte und Dinge, die den hl. Stuhl betreffen, erscheinen, die von allgemeinem Interesse sind und deren Natur eine Veröffentlichung natürlich erscheinen läßt.

— Der Direktor der vatikanischen Sternwarte in Rom, P. Hagen (gebürtig aus Tirol), Mitglied des Jesuitenordens und früher Professor der Mathematik und Astronomie an der Georgetown Universität, wurde zum Mitglied der britischen Royal Society ernannt. Die Ernennung bedeutet die öffentliche Anerkennung des hohen wissenschaftlichen Rufes P. Hagens. Die Royal Society Englands nimmt nur die hervorragendsten Männer der Wissenschaft auf und P. Hagen tritt nun in die Reihe der Newton, Humphry Davy, Noß und Lord Brookesley, um nur die Astronomen der Gesellschaft zu nennen.

— Der hochw. Pfarrer der kath. Gemeinde in Birgel (Rheinland) Graf Friedrich von Speer, wurde kürzlich zum päpstlichen Geheimkammerer ernannt. Der neue Monsignore ist am 3. Juni 1865 auf Schloß Heltorf, dem Stammsitz des bekannten rheinischen Grafengeschlechts, geboren. Er war zunächst Leutnant bei den Garbedragonern in Berlin und widmete sich dann dem Studium der Theologie in Friburg. Am 21. März 1896 wurde er zum Priester geweiht und war zuerst Vikar in Weiden. Am 18. Januar 1901 wurde er zum Rektor und am 16. März 1905 zum ersten Pfarrer der Gemeinde Birgel ernannt.

St. Louis. Hier ist kurz nach der Darbringung des hl. Messopfers der hochw. D. Gerard Power an einem Herzschlag im 66. Lebensjahre gestorben. Er war Rektor der Kirche St. Maria und St. Joseph.

Santa Clara, Cal. Im hiesigen Santa Clara Kollege trat unter der Leitung des hochw. Vater Robert Gleason, des Rektors des Jesuiten College, ein Kirchengericht zusammen, welches eine Voruntersuchung für den Seligsprechungsprozeß des Franziskanermissionars Magin Catala einleiten wird. Padre Catala war in Spanien geboren und betätigte sich in der Mission von Santa Clara von 1794 bis 1830.

Dubuque, Ia. Die neue St. Bonifatius-Kirche in Lyons wurde am Dank-

# Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

## gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

### nur 25 Cents

- Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in Zm. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.
- Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Zm. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Fremde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Rundercken und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

### nur 50 Cents

- Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertein Lederband mit Gold- und Blindpressung, Rundercken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. With. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Absenden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

### nur 75 Cents

- Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, East.



**Bevollmächtigter  
Auktionierer.**

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

**Eure Rechnungen**

werden durch Eure Küche bezahlt werden.

**Sendet Euren Rahm zu uns.**

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

**The Central Creamery Co. Ltd.**  
HUMBOLDT - - SASK.

**Frost and Wood Farm Machinery**

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

**R. S. Breckenridge**  
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

**Feuer- und Lebens-Versicherung.**

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

**Eisenwaren & Maschinerie**

Schwere und Shelf Eisenwaren Koksöfen, Ranges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Eldredge B Nähmaschinen Windmühlen, Futtermühlen Gasolin Motoren u. Dreschapparaturen.

Wir haben eine wohlausgerüstete Klempnerrei. Agenten der berühmten Maschinerei Harris Maschinerie. Besucht uns.

**RITZ & YOERGER**  
...HUMBOLDT - SASK...

**Vorzügliche Gelegenheit.**  
Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation.  
S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2  
E. 1/4 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$18 per Aker. Davon \$4 per Aker baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Übereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit sogleich. Nachfragen in der Office des „St. Peters Boten.“

sagungstage (26. Nov.) feierlich eingeweicht.

**Louisville, Ky.** Die Ursuliner Schwestern von der Unbefleckten Empfängnis haben am 24., 25. und 26. November das goldene Jubiläum ihrer Ankunft in Louisville feierlich begangen.

**Drübeck, Rhld.** Dienstag, den 17. Okt. fand die feierliche Investitur der neuen Abtissin des Klosters in Drübeck, der Gräfin Magdalena Stollberg-Wernigerode statt, an welcher Feier auch der deutsche Kaiser in der Uniform der Leibgarde - Husaren teilnahm. Bei der Uebergabe des Abtissinnenstabes erinnerte Fürst zu Stollberg an die Worte des Kaisers bei der erstmaligen Uebergabe des Stabes, daß er, wie der Stab Moses, lebendiges Wasser aus dürrer Felsen hervorzaubere und immer neue Quellen werktätiger Nächstenliebe erschließen möge. Später fand Frühstückstafel im großen Saale des Klosters statt.

**Revelaer.** Eine große Ehrung ist unserem Mitbürger Glasmaler Heinrich Derix vom hl. Vater Pius dem Zehnten zuteil geworden. Genannter Künstler weilt seit einiger Zeit in Rom. Die Firma W. Derix in Goch und Revelaer hat dem hl. Vater zu seinem goldenen Jubiläum ein Bildfenster gewidmet. Es stellt die Uebergabe der Schlüsselgewalt an den hl. Petrus durch den Heiland dar. Vor kurzem ist das farbenprächtige Bild im Treppenhause zum Damaskushofe im Vatikan eingeseht. Mitte Juli war das Glasgemälde eine Zeit lang in Revelaer ausgestellt und wurde damals von vielen tausend Pilgern bewundert. Als der hl. Vater daselbe erblickte, sprach er seine Anerkennung über das Werk aus und gratulierte H. Derix zu der herrlichen Ausführung. Bei der Privataudienz, die der Papst dann dem Künstler gewährte, überreichte er ihm eine große silberne Jubiläumsmedaille und sein Porträt mit eigenhändigem Segenswunsch. Kardinal - Staatssekretär Merry del Val, der später den Maler empfing, lobte ebenfalls das Bildfenster und äußerte sich, ein so großartiges Fenster habe Italien nicht aufzuweisen und man sei hier im Lande auch nicht imstande, ein solches Kunstwerk zu schaffen.

**London.** Im britischen Weltreiche gibt es gegenwärtig 12,055,000 Katholiken, davon in England und Schottland 2,120,000 und in Irland 3,800,000. Im Jahre 1850 waren in England und Schottland knapp 500,000 Katholiken vorhanden.

**Turin.** Am 31. Oktober fand in der Maria Hilf-Kirche in Turin die Abschiedsfeier von 55 Salesianermissionären und 20 Maria - Hilfschwestern statt. Die Missionäre sind für Patagonien, Chile, Brasilien, Kolumbien, Mexiko, San Salvador, die Ver. Staaten und Indien bestimmt. Unter den abreisenden Missionären befanden sich auch acht Deutsche.

**Rußland.** Für die ihres Bischofs Mgr. von Kopp gewaltsam beraubte Diözese Wilna hat der hl. Stuhl als Apostolischer Vikar den bisherigen Pfarrer von Minsk, Frn. Michalkiewicz, ernannt. Die russische Regierung hat sich mit dieser einseitigen Regelung einverstanden erklärt.

Die russische Regierung hat sich mit dieser einseitigen Regelung einverstanden erklärt.

Die Patres Redemptoristen halten in allen Städten Sibiriens, wo sich katholische Gemeinden befinden, mit Erlaubnis der russischen Regierung Volksmissionen.

**Cetinje, Montenegro.** Der katholische Erzbischof von Antivari, Mgr. Simon Milinovic, feierte am 24. Okt. sein 50jähriges Priesterjubiläum. Aus diesem Anlasse sandte Fürst Nikolaus an den katholischen Kirchenfürsten ein ausführliches Gratulationstelegramm, in dem er sich anerkennend über die Tätigkeit des Erzbischofs ausdrückt. Erzbischof Milinovic ist ein gebürtiger Dalmatiner und aus dem Minoritenorden hervorgegangen.

**Madrid, Spanien.** Am 31. Oktober wurde hier die katholische Universität eröffnet. Der Gründer dieser Anstalt ist der Bischof von Madrid. Ein ganzer Stab, bestehend aus den besten Männern der Madrider Gesellschaft hatte sich um den Bischof geschart, um das Werk zustande zu bringen. Zwei Professoren werden Theologie und Philosophie vortragen; die anderen 13 Lehrstühle sind für Sozialpolitik, Volkswirtschaft, Geschichte der spanischen Gesetzgebung, kanonisches Recht und spanisches Konfessionsrecht, internationale Politik, Agrarwesen, Industrie und Handel, Verwaltungswesen, Soziologie und Enzyklopädie der sozialen Wissenschaften usw. bestimmt. Unter den Professoren dieser katholischen Universität sind die hervorragendsten Männer der Wissenschaft vertreten. In kurzem werden außerdem zwei große Seminare eröffnet und zwar für soziale und politische Wissenschaften. In diesen Seminaren werden die Studenten durch besondere Vorträge und eigene Arbeiten Gelegenheit haben, sich in den Materien weiter auszubilden. Es wird weiter ein großer apologetischer Kurs geplant mit dem Zwecke, den Studierenden Weisungen zu geben, wie sie der verderblichen liberalen Strömung besser die Stirn bieten können.

**Ver. Staaten.**

**Washington.** Ein Bericht über die Zusammenberufung der Vertreter für den 61. Kongreß ist nunmehr vollendet und veröffentlicht worden. Derselbe enthält sämtliche Mitglieder des neuen Hauses nach den offiziellen Zusammenstellungen, sowie die politischen Bekennnisse der Einzelnen. Darnach wird sich das Haus zusammensetzen aus 219 Republikanern, 172 Demokraten, im Ganzen also 391, anstatt 389 im Vergleich zu dem verflorenen Kongreß, der aus 223 Republikanern und 166 Demokraten zusammengesetzt war. Das Resultat der Wahlen besteht in einem Nettoverlust von 4 Eigen für die Republikaner und einem Nettogewinn von 6 für die Demokraten. Die Demokraten haben im Ganzen 17 Distrikte erobert und die Republikaner 12.

Laut einem kürzlich veröffentlichten Regierungsbericht wird der Ertrag der diesjährigen Maisernte in den Ver. Staaten auf 2,642,687,000 Bu. geschätzt. Der Ertrag per Aker war dieses Jahr durchschnittlich 26.2 Bu., gegen 25.6 als Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Die Qualität des Maises ist dieses Jahr 86.9 Prozent gegen 82.8 im Vorjahre und gegen 84.3 als Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

Die zwischenstaatliche Handelskommission gibt bekannt, daß in dem 20. Juni 1908 beendeten Fiskaljahr in den Ver. Staaten bei Eisenbahnkatastrophen 3,764 Personen getötet und 68,989 verletzt wurden. Im Jahre vorher wurden 1,236 Personen mehr getötet und 3,279 Personen mehr verletzt.

Das Censusbüro berichtet, daß dieses Jahr 9,630,503 Ballen Baumwolle geerntet wurden und 26,638 Baumwollpressen in Betrieb sind, gegen 7,300,665 Ballen und 26,528 betriebene Pressen am gleichen Tage des Vorjahres.

Im Jahre 1881 nahmen sich in den Ver. Staaten insgesamt 650 Menschen das Leben und im Jahre 1907 war die Zahl auf 10,782 angewachsen. Diese Ziffer steht nicht etwa im geraden Verhältnis mit der Zunahme der Bevölkerung, vielmehr entfielen 1881 auf je 1 Million Einwohner nur 12, im Jahre 1907 dagegen 126 Selbstmorde.

**New York.** Mehrere Tausend Stück Vieh, Schweine und Schafe, die nach Europa geschickt werden sollten, werden zurückgehalten, weil die Regierung nicht zuläßt, daß Vieh aus den Staaten New York, New Jersey und Pennsylvania versandt wird. Selbst solches Vieh, das aus anderen Staaten kommt und nur einen der obengenannten drei Staaten per Bahnpassierte, wird in Quarantäne gehalten. Im Staate New York wurden während der letzten zwei Tage über 2000 Stück erkranktes Vieh getötet. Die Krankheit ist die Maul- und Klauenseuche. Dr. Frank J. Fleck vom Gesundheitsamt und zwei andere Tierärzte haben eine Herde Rindvieh im Township Livonia, Michigan besichtigt und die Entdeckung gemacht, daß auf vier Farmen etwa 100 Stück Rindvieh an der Seuche leiden.

An Gold Straße, zwischen York und Front Straße in Brooklyn, wurden 15 Mann infolge Explosion einer Hauptgasröhre getötet. Die Leute waren am Ausgraben eines Abzugskanals und hatten aus Versehen mit einer Hacke eine Gasröhre angeschlagen.

Elf Kinder, darunter ein ganz kleines Kindchen, sind von ihren verzweifelten Müttern aus den Fenstern einer in Flammen stehenden Mietkaserne in Williamsburg geworfen und von einem Polizisten aufgefangen und in Sicherheit gebracht worden. Ein Knabe von 10 Jahren ist umgekommen. Eine Mutter warf ihr kleines Kind vom dritten Stockwerk herunter, aber es wurde von dem Polizisten aufgefangen und blieb unverletzt.

John Bauer von Hartford, Conn., der sich in seinem Laboratorium mit der Herstellung von Roentgen-



Strahl Röhren befaßt, ist ein Opfer der Wissenschaft gestorben. Bauer betrieb die Herstellung dieser Röhren, bevor man die gefährliche Einwirkung der X Strahlen, bei beständiger Aussetzung, erkannt hatte und an seinen Händen entwickelte sich vor acht Jahren ein mysteriöses Krebsartiges Leiden, das kein Arzt zu definieren vermochte. Die Krankheit griff immer mehr um sich und mehrfache Operationen erwiesen sich als nutzlos. Nachdem Bauer sich bereits den rechten Arm und die Finger der linken Hand hatte amputieren lassen, sollte ihm nunmehr auch der linke Arm abgenommen werden, als der Tod ihn erlöste. Seitdem durch Bauer's traurige Erfahrung die Gefahr entdeckt worden ist, benutzen Leute, die sich anhaltend den Röntgen-Strahlen aussetzen müssen, einer Bleiverkleidung, welche die Strahlen nicht durchläßt.

Chicago. Nahe Hinsdale kollidierte am 20. Nov. ein Vorortzug der Burlington-Bahn mit einer Draisine, auf der sich eine große Anzahl griechischer Streckenarbeiter befanden. Von letzteren wurden sieben augenblicklich getötet und mehrere andere schwer verletzt nach St. Anne's Hospital geschafft. Ein dichter Nebel war an dem Unfallschuld.

Die Saison des Fußballspiels hat bis zu ihrem Schluß am Samstag ganze 67 Tage gedauert und während der Zeit eine erschreckende Anzahl von Todes- und Verletzungsfällen aufzuweisen. Gegenwärtig sind nicht weniger als 11 Todesfälle und 304 Verletzungen zu verzeichnen und wenn erst einige Tage vergangen sind, wird sich die Zahl der Menschenopfer noch vermehren, denn einige der Verletzten liegen auf den Tod darnieder und werden nicht am Leben bleiben.

In Chicago wird Deutsch gesprochen von mehr als einer halben Million Einwohner; Indendentsch sprechen daselbst 50,000; Holländisch 35,000; Flämisch über 1000; Norwegisch 50,000; Friesisch 2000; Schwedisch 100,000; Dänisch 20,000; Isländisch 1000 Polnisch über 100,000; Böhmisches über 95,000; Slowakisch 10,000, Kroatisch 10,000; Serbisch 100; Russisch über 7,000; Slovenisch 1500; Bulgarisch 50; Lithauisch 10,000; Italienisch 25,000; Französisch über 15,000; Spanisch 1,000; Rumänisch 2,000; Isländisch über 10,000; Welsh 2,000; Schottisch-Irländisch 500, Maurisch ungefähr 100; Bretanisch etwa 40; Modern-Griechisch 4,000; Albanisch 150; Armenisch 125; Finnisch 500; Arabisch über 400; Chinesisch etwa 1,500.

Philadelphia. Die Einrichtung der Pennsylvania-Bahn von Harrison, N. J., nach Long Island City für den elektrischen Betrieb folgt die Ankündigung auf dem Fuße, daß die ganze Strecke zwischen Philadelphia und New York elektrisch gemacht werden soll. Dadurch wird die Fahrzeit zwischen diesen beiden Städten auf eine Stunde reduziert werden. Die schnellsten Züge legen die Distanz jetzt in zwei Stunden zurück. Die „Westinghouse Electric Co.“ hat bereits mit dem Bau der elek-

trischen Locomotiven begonnen und dieselben werden im Stande sein, 120 Meilen in der Stunde zu fahren. Wie ein Beamter der Westinghouse kürzlich erklärte, wird die Einrichtung des elektrischen Systems auf der New Yorker Linie nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da mit der Herstellung der Leitungen etc. von beiden Endpunkten aus gleichzeitig begonnen werden soll. Der nächste Schritt der „Penna“ wird die Einführung des elektrischen Betriebes zwischen Philadelphia und Pittsburg sein.

Milwaukee. Ein Eisenbahzug mit 74 Leichen der in dem Custer Massacre gefallenen Soldaten passierte diese Stadt auf dem Wege nach dem Gettysburger National-Friedhofe. Die Grabsteine, welche bisher die Ruhestätte der Feldemerkten, befanden sich auf dem Totenzuge.

St. Bernardino, Cal. „Death Valley“ und die Umgegend sind seit drei Wochen nach Angaben von hierher geflohenen Bergleuten von Erdbeben heimgegriffen worden. Der stärkste Erdstoß ereignete sich am letzten Mittwoch. Die Gipfel des Funeral Mountains wurden sichtbar durch die beständigen Erdstöße ins Wanken gebracht. Bergleute wurden aus ihren Betten geschleudert und viele Hütten zerstört. Pferde und Maulesel schlossen sich den Menschen in ihrer wilden Flucht nach den Ebenen an.

Birmingham, Ala. Fünfzig Strafgefangene, welche in den Gruben von Pratt City beschäftigt sind, haben einen Ausbruchversuch gemacht, der in entsetzlicher Weise geendigt hat. Sie setzten die Grube No. 3 in Brand, um in der Verwirrung, die dem Feueralarm folgte, zu entfliehen; aber die Verschwörung nahm einen unerwarteten Ausgang. 8 der Verschwörer sind in den Flammen umgekommen, einer wird vermißt und 41 sind innerhalb der Palisaden eingeschlossen.

Terre Haute, Ind. Man befürchtet, daß 55 Personen in hiesiger Stadt Tollwutkeime in sich tragen; mehrere der Leute wurden ins Pasteur-Institut nach Chicago befördert. In 18 Fällen glauben die Ärzte sicher zu sein, daß sich Tollwut entwickelt, bei den übrigen besteht einige Hoffnung. Vor einiger Zeit starb der 18jährige Philipp Groffe an Hydrophobia, er war im verflohenen Sommer von einer Hündin gebissen worden, die sechs Junge säugte. Als diese ausgewachsen, wurden sie an verschiedenen Personen vergeben. Die Tiere erwiesen sich tödlich und bissig und haben viele Menschen durch Bisse verwundet, die jetzt für ihr Leben fürchten.

Butte, Mon. Ein Feuer, das am 20. Nov. in dem vierten östlich laue den Stollen der Northwestern Improvement Company ausbrach, führte zu dem Einsturz des Querganges, wodurch sechs Bergleute getötet und 84 verschüttet wurden. Außer den sechs Toten wurden sieben Bergleute in halbtotem Zustande zu Tage gefördert und nach dem Hospital geschafft. Im Laufe der Nacht gelang es den Rettungsmannschaften, noch zwanzig der Verschütteten in Sicherheit zu bringen. Die anderen 64

# Der beste Beweis

daß wir den westlichen Teil der St. Peter's Kolonie richtig beurteilten, als wir vor sechs Jahren in demselben

## über 100,000 Acker Land

auswählten, wird dadurch geliefert, daß jene Gegend heute zu den

### herrlichsten Teilen West-Canadas

gezählt werden kann. In derselben findet man das vorzüglichste Land, mit allen Vorteilen, die eine gut besiedelte Gegend aufweist.

### Kirchen und deutsche Pfarrschulen

finden sich überall im westlichen Teile der Kolonie. Derselbe bietet daher besondere Vorteile für Familienväter, die sich nach einer schönen Heimat umsehen.

Nähere Auskunft erteilt unser Stellvertreter, Herr F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder unsere Hauptoffice.

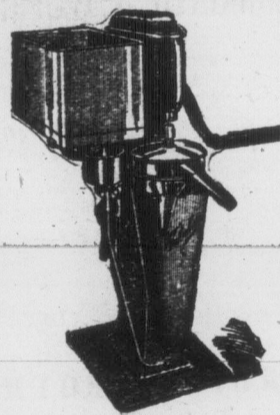
Die Adresse derselben ist:

## German American

## Land Co. Ltd.

St. Cloud,

Minn.



## Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannaht, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

## TEMBROCK & BRUNING

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser,

jene Geschäftsleute und

Firmen bei ihren Aufträgen

gen und Einkäufen in erster

Linie zu berücksichtigen, die

in diesem Blatt anzeigen.



### Herr Motherwell hat die Arbeit zu Gunsten seines neuen Wahlkreises schon begonnen.

Als direktes Zeugnis des Vorteils, welchen die Farmer des Wahlkreises Humboldt genießen, indem sie den Ackerbau-Minister, Hon. W. R. Motherwell, als Vertreter in Regina haben, mag Folgendes gelten:

Auf der Versammlung der „Western Grain Standards Board“ in Winnipeg am 6. Oktober, machte Herr Motherwell, welcher ein Mitglied dieser „Board“ ist, seinen Einfluß dahin geltend, daß aller Futterweizen von jener Zeit an als Futterweizen No. 1 gradirt werden müsse zum besonderen Nutzen der Farmer, welche Futterweizen zu verkaufen haben, hauptsächlich aber zum Nutzen jener Farmer, deren Weizen ebendem als Futterweizen No. 2 gradirt und gekauft worden ist.

Herr Motherwell hatte diese Neuigkeit auch dem Volke durch ein Interview, welches in der „Free Press“ veröffentlicht wurde, kund getan.

Ungeachtet dieser Ankündigung fand er bei seiner Ankunft im Wahlkreise Humboldt auf sein Nachfragen, daß die Farmer vorläufiger Weise beschwindelt worden seien, indem ihr Weizen in den Elevatoren als No. 2 Futterweizen gradirt, gekauft und bezahlt wurde, da sie doch berechtigt waren zu No. 1 Futterweizen. Herr Motherwell reichte sofort eine förmliche Beschwerde ein beim Warenhaus-Kommissär Castle in Winnipeg zu Gunsten der Farmer, die so ungerecht behandelt wurden und stellte die Forderung, daß eine gründliche Untersuchung angestellt und den betrogenen Farmern das ihnen von den betreffenden Elevator-Kompagnien auf solche ungerechte Weise vorenthaltene Geld herausgegeben werden müsse.

\* \* \*

si id durch einen klaffertiefen Erdrutsch in dem brennenden Bergwerke eingesperrt und müssen nach Ansicht ihrer geretteten Genossen schon erstickt oder verbrannt sein. Die Rettungsarbeiten werden noch eifrig fortgesetzt, aber mit geringer Aussicht auf Erfolg.

New Orleans. Auf dem Mississippi-Dampfer „D. M. Carter“ ereignete sich eine Kesselexplosion, durch die das Fahrzeug in Brand gesetzt und bis zur Wasserlinie ein Raub der Flammen wurde; mindestens fünfzehn Personen sind dabei zu Tode gekommen und die doppelte Anzahl erlitt zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.

San Francisco. Kapitän Wing des Walfischfängers „Harlock“ begegnete einem riesigen Eisblock, auf dem 32 Eisbären sich an den Resten eines riesigen Walfisches labten. Fünf der Bestien wurden erlegt; die übrigen sprangen ins Wasser und schwammen den Ufer zu. Dem Kopfe des Meerestieres entnahmen die Seeleute 6000 Pfund Fischbein.

### Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, Sask.

Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.

Stelle Naturalisationspapiere aus.

Sin Agent d. Government Hail Insurance

### Maschinerie & Eisenwaren

Kommt zu uns wir haben immer eine vollständige Auswahl Eisenwaren an Hand. Wir sind Agent für die berühmten Deering Cnter Maschinen, die besten der Welt. Wir haben Chatham und Petrolia Wagen, hölzerne und eiserne Eggen, Rasenschneider. Volle Auswahl in Rock Island und Emerson Pflüge. Wir verkaufen die Lawyer und Massey Treich und Road Maschinen. Ferner Brunnenmaschinen, Gasoline Engines, Sharples Rahm Separatoren.

Versichert eure Gebäude bei uns Gute und reelle Behandlung zugesichert.

**NORDICK BROTHERS**  
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

### Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundenschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer.

Michael Schmitt, Münster, Sask.

### Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar. Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Pünktlichkeit ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.

Offices.

McClellin's Office Building.

bei

Naimith & Waddell.

MAIN Str.

HUMBOLDT, SASK.

Abonniert auf den

„St. Peters Bote“.

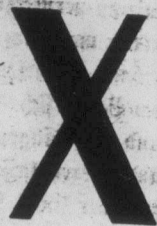
### P. SINCLAIR ELLIOTT

BARRISTER

W. R. MOTHERWELL

Farmer and

MINISTER of AGRICULTURE



Verfehlt nicht nächsten Montag den 7. Dezember Euer Kreuz hinter den Namen des achtbaren Minister **W. R. Motherwell** zu machen.

Herr Motherwell ist Kandidat der Farmer und hat schon mehr für den Farmer getan denn sonst irgend jemand in der Provinz und ist jetzt bereit seine Kräfte besonders dem Humboldt Wahlkreis zu widmen.

### Great Northern Lumber Company, Ltd.

Humboldt, Saskatchewan.

#### Großer Schleuderverkauf von Männer- und Knaben-Kleidern.

Von nun an bis Weihnachten verkaufen wir unseren Vorrat von Männer- und Knabenkleidern zum Kostenpreis und in einigen Fällen sogar unter Kostenpreis. Zudem wir letzten Winter unseren Vorrat mit dem der Münster Supply Co. Ltd. von Münster, Sask. vereinigten, wurde unser Geschäft mit Kleiderwaren überfüllt. Wir haben uns für diese Methode entschieden um unseren Vorrat zu verringern. Alle unsere Kleiderwaren sind von erster Qualität. Wir wollen unseren Kunden den Nutzen dieses außergewöhnlich niedrigen Preises zutommen lassen. Es ist nun Ihre Aufgabe den Vorteil dieser seltenen Gelegenheit wahr zu nehmen und einen Anzug zum oder unter Kostenpreis zu kaufen. Wir lassen gleich einige Preise folgen, welche ihnen zeigen werden, wie sehr wir den Preis herabsetzen bei diesem Ausverkauf. Kommen Sie deshalb zeitig, damit Sie die erste Auswahl erhalten. Diese Offerte gilt nur für jene, die in bar bezahlen.

Regelmäßige Preise:	Strabgesetzte Preise:
Herren-Anzüge	Verkaufspreise:
\$10.00	\$ 6.50
11.00	7.00
12.00	7.80
6.00	4.70
16.00	10.25
8.00	6.10
13.00	8.50
Knaben-Anzüge	
6.00	4.80
5.00	3.80
8.00	6.00
7.00	4.90
4.50	3.10
„Reefers“ für Männer	
7.00	5.00
6.50	5.25
5.00	4.10
Männer Jacken	
3.00	2.40
4.50	3.90

Wir verkaufen diese oben angeführten Gegenstände gerade so wie wir sie anzeigen und zwar so lange als der Vorrat anhält. Hier ist eine günstige Gelegenheit um sich einen Anzug zu billigem Preis anzuschaffen. Unsere Offerte für bar ist immer noch gut und zwar bis zum 1. Jan. 1909. Machen Sie Gebrauch davon. Wenden Sie sich um Auskunft an unsere Angestellten.

Ihr Geschäftshaus

**Great Northern Lumber Company, Ltd.**



# Feuilleton.

## Der Sünder beim Weltgerichte.

Der Ruf der schallenden Posaune  
Erweckt des Sünders starrs Herz;  
Da blüht er ängstlich himmelwärts  
Zum glanzumstrahlten Gottessohne,  
Der auf dem lichten Wolkenhronen  
Erscheint in Macht und Herrlichkeit.  
Dann schlägt, vom Schmerze übermannt,  
Der schweren Schuld bewußt,  
Er die empörte Brust,  
Aus der, wie er sie nie gekannt,  
Hervor die Ungeheuer stürzen  
Der Laster, die von ihm erzogen,  
Seit seiner Jugend fernem Tagen  
Die Höhle in ihm aufgeschlagen  
Und laßt die Tugend d'rin gemordet.  
Wird seiner Reue Schmerzensstimme  
Ihr wütendes Gebrülle überdönen,  
Daß mit der Armen Allerärmsten  
Des Richters Gnade noch sich wird ver-  
söhnen?

J. V. Zafrahschoter

## Der Teufel in der Schule

Volkserzählung  
von  
Conrad von Volanden.

Herr Emibert Laidelin stand im besten Mannesalter und war ein würdiger Priester. Er gehörte zu jenen ächten Hirten, die ihr Leben einsetzten für die Schafe. Obwohl bescheidenen und demütigen Sinnes, kannte er doch keine Menschenfurcht und kein Bedenken, sobald die Pflicht Widerstand gebot und Kampf gegen religionsfeindliche Geister. Seine edle, leicht erregbare Natur flammte auf in heiligem Zorn gegen das Unrecht und jede Missetat. Diese rasche Entzündbarkeit war vielleicht der einzige Fehler seines Charakters, den er stets zu überwinden und in Sanftmut zu wandeln trachtete. Bei einem nächtlichen Verschlag des vorigen Winters war er gestürzt, hatte das Bein gebrochen und dessen schlechte Heilung ein bemerkbares Hinken zur Folge.

Freimaurer Dr. Frid empfing mit frostiger Miene den würdigen Geistlichen.

„Entschuldigen Sie, Herr Inspektor, wenn ich zur Sitzung verspätet erscheine! Ich hatte Krankenbesuch auf einem Filial und kehre eben erst von dort zurück.“

„Einer Entschuldigung bedarf es nicht, — Ihre Abwesenheit wurde nicht bemerkt,“ entgegnete ungezogen der Beamte.

„Sie kommen gerade recht, Herr Hochwürden!“ sagte der Bürgermeister. „Denken Sie nur, der Herr Inspektor will unseren guten Lehrer Gerstle absetzen!“

„Absetzen?“ wiederholte betroffen der Pfarrer. „Warum denn?“

„Weil ich dies im Interesse der Schule für notwendig erachte,“ antwortete stolz Dr. Frid. „Nehmen Sie Einsicht vom Ergebnis der heutigen Prüfung.“

Herr Laidelin überflog die Notenreihe und stammte.

„In allen Fächern die letzte Note, — ei! Sogar in der Religionslehre die zweitletzte, — das ist mir unbegreiflich. Herr Lehrer, wie kommt dies? Ich

kenne doch Ihren Eifer und das erfolgreiche Bemühen, den Katechismus Ihren Kindern einzuprägen, die niemals eine Frage schuldig bleiben.“

„Auch heute blieben Sie keine Frage schuldig,“ antwortete Gerstle.

Herr Emibert blickte befremdet auf den Inspektor, der mit erglühendem Gesicht dasaß, wie ein ertappter Bösewicht.

„Demnach könnte die schlechte Note nur ein Irrtum sein,“ sagte Laidelin.

„Die schlechte Note enthält den Ausdruck meines Urteils über die bestandene Prüfung,“ erklärte in tiefem Brustton Dr. Frid. „Vergessen Sie nicht, Herr Pfarrer, daß eine Bekräftigung meines Urteils Ihnen nicht zukommt und Ihre Befugnis überschreitet.“

Der Geistliche durchschaute sofort die böse Absicht gegen Gerstle; sein Rechts-sinn empörte sich.

„Ob das Eintreten des Pfarrers für gerechte Behandlung seines Lehrers eine Ueberschreitung amtlicher Befugnisse bedeutet, mag dahingestellt bleiben,“ sagte er nicht ohne Erregung. „Jedenfalls darf auch der Bezirksschulinspektor seine Befugnis nicht überschreiten, indem er Noten bestimmt nach Belieben, nicht aber nach Befund der Prüfung.“

„Das ist von Ihnen eine Annäherung, sogar eine Verdächtigung, die ich zurück-weise,“ sagte auffahrend Dr. Frid.

„Wenn Sie in solchem Tone zu mir sprechen, dann werde ich bei k. k. Regierung gegen Sie Beschwerde erheben.“

Die Aussicht, von der Regierung ge-maßregelt zu werden, durfte den pflicht-treuen Priester nicht abschrecken, für den unterdrückten Lehrer einzustehen. Laidelin war kein Mann, der aus Menschen-furcht oder persönlichem Interesse untreu wird seinem erhabenen Berufe.

„Tun Sie das,“ erwiderte Herr Emibert. „Ihre Drohung darf mich kei-neswegs abhalten, das zu tun, was meine Pflicht gebietet.“

„Sie überschreiten den Wirkungskreis Ihrer Pflichten,“ behauptete in strafendem Tone der Beamte. „Gerstle ist nicht Ihr Lehrer, wie Sie sagen, er steht mit Ihnen in gar keinem gesetzlichen Zusammenhang; denn wir haben in Oesterreich konfessionslose Schulen. Gleich der erste Paragraph unseres Schulge-  
setzes lautet: Die oberste Leitung und Aufsicht über das gesamte Unterrichts- und Erziehungswesen steht dem Staate zu. Wie kann also ein Pfarrer von sei-nem Lehrer sprechen? Weil Sie aber noch in dem alten, abgestandenen Sumpfwasser der konfessionellen Schule stehen, daher Ihre Annäherung.“

Der kalte Wasserstrahl, von dem Frei-maurer mit großer Befriedigung über den ihm verhassten Geistlichen abgegossen, schien seine volle Wirkung zu tun; denn Laidelin sah vor sich hin und erwiederte kein Wort.

Triumphierend beobachtete Dr. Frid den Gedemühtigen, während die Baue-n mit ihrem hochgeachteten, verdienstvollen Seelsorger unmiges Mitgefühl hatten und dem groben Inspektor zürnten. Nach dem Ausdruck ihres Mienspiels zu schließen, beklagten sie nicht nur die schöne Behandlung ihres Pfarrers, sondern auch ihr eigenes Unvermögen,

ihren Mangel an Redegewandtheit, um kräftig einsteigen zu können für den Niedergedonnerten.

Aber das Verstummen Laidelins hatte eine ganz andere Ursache. Er kannte seine natürliche Festigkeit und war bemüht, dieselbe vorerst zu bemei-  
stern.

„Ihr Vorwurf, Herr Inspektor, hat keine Berechtigung, weil er einer falschen Auffassung meiner Worte entspringt,“ entgegnete er endlich mit Ruhe. „Ich nannte Herrn Gerstle nicht deshalb meinen Lehrer, weil er unter meiner Lei-tung steht, sondern weil er der Lehrer in meiner Pfarrei ist. So sagen ja auch die Ortsbewohner ‚unser Lehrer,‘ das Kind sagt ‚mein Lehrer.‘ Und eben des-halb, weil Herr Gerstle unser Lehrer ist, darum haben wir Teilnahme für ihn u. wehren uns gegen jedes ihm zuge dachte Unrecht. — Ist das nicht auch Eure Meinung?“ wandte er sich an die Bei-sitzenden.

„Ja wohl, — gewiß, — ganz unsere Meinung!“ bestätigten Alle.

Dr. Frid bemerkte sofort den geschick-ten und nicht unbedenklichen Schachzug des Pfarrers und saß auf der Lauer.

„Darf ich Sie bitten, Herr Inspektor, uns zu sagen, weshalb Sie die Abhebung unseres verdienstvollen Lehrers beantra-gen wollen?“

„Weil seine Leistungen den Anforde-rungen des Schulplanes nicht gewachsen sind. Gerstle arbeitet nur für den Ka-techismus, alle übrigen Fächer werden von ihm vernachlässigt. Ich wiederhole, wir haben konfessionslose Schulen, — Gerstle hingegen bewegt sich fortwährend, in der konfessionellen Schule. Er mag dem Pfarrer ein sehr guter Beistand sein, die Jugend für den religiösen Glauben heranzuziehen, — was ich sehr be-dauern und scharf tadeln muß; denn der Schullehrer hat das Wissen zu fördern, nicht den Glauben. Hieraus folgt, daß Gerstle aus dem Schuldienst entlassen werden muß.“

Die Herabsetzung des religiösen Glauben verletzten tief den Pfarrer. Unmög-lich konnte er die Mißachtung der Reli-gion widerspruchslos hinnehmen.

„Was Sie an Lehrer Gerstle tadeln, ist gerade, nach unserer Ueberzeugung, dessen Ruhm und Ehre,“ entgegnete er.

„Die erhabenste Aufgabe seines Berufes hat er ganz richtig erfaßt, nämlich die religiös-sittliche Erziehung der ihm an-vertrauten Jugend. Gottesfurcht und fromme Sitte hat er den Kindern einge-prägt und weiter entwickelt durch seine Lehren und gutes Beispiel. Was hilft vieles Wissen ohne lauterem Sinn und christlichen Wandel? Auch Vielwisser können schlechte Menschen sein. Gerade vieles Wissen macht den Gottlosen nur desto gefährlicher. Dies erkannte Herr Gerstle und erzog eine Jugend, welche ihm und der ganzen Gemeinde zur Ehre gereicht.“

„Sie haben den Mann richtig charak-terisiert, — eben darum taugt er nicht für unsere konfessionslose Schule,“ ver-setzte Dr. Frid. „Aus frommen Chri-sten gebildete Menschen zu machen, — das ist es, was unsere Schule anstrebt.“

„Ein sehr bedenklicher Ausspruch!“

entgegnete im Innersten empört der Geistliche. „Wir stellen die Frömmig-keit des Christen weit über die Bildung des sittenlosen Menschen.“

„Der Gebildete ist immer sittlich,“ behauptete der Beamte. „Der Gebildete ist tugendhaft aus Bildung, der Christ aus Gottesfurcht, — darin liegt der ganze Unterschied.“

„Die Tatsachen widersprechen Ihnen und auch die Menschennatur,“ erwiderte Laidelin. „Angeborene böse Neigun-gen und Hang zu Leidenschaften lenkt keine Bildung auf die Bahn der Tugend, — nur der religiöse Glaube, die göttliche Gnade, die Gottesfurcht vermögen dies.“

„Theologische Lehrsätze!“ bemerkte höhnlächelnd der Freimaurer.

„Und die Tatsachen?“ fuhr Laidelin fort. „Seit 12 Jahren haben wir in Oesterreich die konfessionslose Schule, deren ungehindertes Wirken vielfach sehr beklagenswerte Früchte reist. Die Ju-gend verliert nur zu leicht den religiösen Glauben, wird dann ungezogen, frech, ausschweifend, faul und gedankenlos.“

„Sie stellen ja unseren Bildungsan-stalten ein haarsträubendes Zeugnis aus,“ rief lächelnd der Inspektor.

„Ein verdientes!“ entgegnete sehr ernst der Pfarrer. „Hören Sie gefäl-ligt das Urteil, nicht eines Klerikalen, sondern eines liberalen Organs.“ — er zog eine Zeitung hervor und las: „Wien, 12. Mai. Die stetig wachsende Ver-wilderung unserer Jugend nimmt Ver-hältnisse an, die bedenklich, geradezu ge-fährlich sind für die Zukunft Oesterreichs. Die Lehrer klagen über Ungezogenheit und Flegelhaftigkeit der Schüler. Die Meister klagen über schlechte Schulbil-dung, Dummheit, Genüßsucht und Trägheit ihrer Lehrlinge, die nicht ein-mal richtig schreiben und schlecht rechnen können. Die Eltern klagen über Unge-horsam und Arbeitsfurcht ihrer Kinder, deren Trachten nicht auf Fortschritte in ihrem Berufe, sondern auf eitlem Tand und Sinnengenüß gerichtet ist. Immer häufiger werden die jugendlichen Diebe und auch die Selbstmörder. Kinder von 10 Jahren töten sich aus Lebensüber-druß, oder aus nichtigen Ursachen, sogar aus unglücklicher Liebe. Das sind über-aus klägliche Zustände, denen entgegen-gearbeitet werden muß, soll nicht die ganze Kulturentwicklung und die Exi-stenz Oesterreichs in Frage stehen. Un-sere konfessionslose Schule bewährt sich schlecht und war unlängbar ein folgen-schwerer Mißgriff.“

„Dies hat ein Freund der konfession-ellen und ein Feind der konfessionslosen Schule geschrieben,“ sagte gleichgültig Dr. Frid.

„Der Ausdruck der Freundschaft für konfessionelle und der Feindschaft für konfessionslose Schulen wird in besonne-nen Zeitungen immer häufiger, — sehr natürlich!“ erwiderte Laidelin.

„Für den Beamten sind nicht die Zei-tungen, sondern die gesetzlichen Bestim-mungen maßgebend,“ entschied Dr. Frid. „Demzufolge muß ich auf Gerstles Dienstentlassung bestehen.“

„Gegen dieses Verfahren protestieren wir,“ sprach lebhaft der Pfarrer. „Un-



feren noch leistungsfähigen, verdienten, höchst achtbaren Lehrer lassen wir in solcher Weise nicht behandeln. Sie, Herr Inspektor, sind nicht der russische Zar in Oesterreich, Sie sind nicht absolut. Die Oberbehörde wird gerecht sein und auf die Vorstellungen des Ortsschulrats gegen Sie entscheiden. — Ist das nicht auch Eure Willensmeinung?“ wandte er sich an die Besizenden.

„Zawohl, — genau unsere Meinung! Wir protestieren, — wir machen eine Eingabe,“ riefen die erregten Männer.

„Wir werden den Instanzenweg bis zur allerhöchsten Stelle verfolgen,“ drohte der Pfarrer. „In Oesterreich giebt es noch Gerechtigkeit. Der pflichttreue Lehrer ist nicht dem persönlichen Belieben jubalturner Beamten preisgegeben.“

Die Aussicht von Beschwerdevertretungen des Ortsschulrates mißfiel sehr dem Bezirksschulinspektor. Er sah einige Augenblicke schweigend, dann lächelte er.

„Soll ich meine gegenwärtigen Gefühle offen bekennen, so muß ich sagen, daß mich das mannhafte Einstehen des Ortsschulrates für den Oberlehrer Gerstle überaus angenehm berührt,“ hob er mit heiterer Miene an. „Ihnen ist ein Mann achtungswert und verdienstvoll, der nach meiner Ueberzeugung den Anforderungen der neuen Schulordnung nicht mehr gewachsen ist. Weil mich jedoch Ihre warme Teilnahme für Gerstle freut, so will ich von strengem Verfahren Umgang nehmen, ohne jedoch der gewonnenen Erkenntnis entgegenhandeln zu können. Ich mache deshalb den Vorschlag, Oberlehrer Gerstle giebt wegen vorgerückten Alters um Pensionierung ein. Ich werde sein Gesuch befürworten und verspreche ihm vollen Pensiongehalt. Das ist das Allerbeste, was ich tun kann, — gewiß ein sehr anerkennenswerter Vorschlag, da Gerstle doch nur wenige Jahre noch amtlich tätig sein könnte.“

Der alte Lehrer sah unentschlossen. Von seiner Schule zu scheiden, dünkte ihm überaus bitter. Jetzt hob er den Blick forschend nach dem Pfarrer. Auch die Schulräte versuchten, in den Mienen des Geistlichen zu lesen.

„Ich bin der Ansicht,“ sprach Herr Cunibert nach einigem Nachdenken, „daß Sie, Herr Lehrer, den gütigen Vorschlag des Herrn Bezirksschulinspektors sichtlich annehmen können, — und zwar, abgesehen von anderweitigen Gründen, vorzüglich deshalb, weil er Ihnen vollen Pensionsgehalt versprochen hat.“

„Ich werde mein Versprechen einlösen,“ versicherte Dr. Frid.

Gerstle schwankte immer noch. Als ihm jedoch Valdelin ermunternd zuwinkte und er unausgesprochene Beweggründe in dessen Miene zu lesen glaubte, so entschloß er sich zur Annahme des Vorschlages.

„In Gottes Namen, ich bin es zufrieden!“ sagte er.

„Somit wäre die Sache erledigt,“ erklärte der Inspektor, klappte seine Mappe zu und verließ mit kurzem Grusse den Sitzungssaal. Raschen Schrittes eilte er durch das Dorf nach der Villa Hubers, in dem Bewußtsein, der Freimaurerei als Bezirksschulinspektor einen

wichtigen Dienst geleistet zu haben.

Herr Cunibert tröstete den niedergedrückten Gerstle.

„Seien Sie guten Mutes, lieber Herr Lehrer! Ihre hohen Verdienste bei Gott bleiben ungeschmälert. Die Gewißheit des ewigen Lohnes für die vierzigjährige mühevoll erfüllte Pflichterfüllung des getreuen Knechtes muß Sie erheben und aufrichten. Wie gegenwärtig die Dinge bei uns liegen, ist es nicht wahrscheinlich, daß wir bei Liberalen und Freimaurern Gehör gefunden und über den Inspektor gesiegt hätten. Sie wären mit einer spärlichen Pension entlassen worden. Darum ist es so viel besser.“

„Hochwürden haben vollkommen Recht und ich danke Ihnen! Aber was soll ich jetzt mit meinem Leben anfangen, daß keine Arbeit und keinen Inhalt mehr hat?“

„So kann nur die gegenwärtige Verwirrung aus Ihnen sprechen, mein lieber Lehrer! Sie leben und dienen Gott, so lange es dem Allerhöchsten gefällt. — Was die Arbeit betrifft, — nun, warten Sie nur! Es wird mehr für Sie zu tun geben, als Sie glauben. Ueber den Kirchenchor habe ich zu bestimmen. Sie bleiben dessen würdiger Leiter, wie bisher.“

Gerstles Angesicht hellte sich auf. „Das ist ein sehr großer Trost. Hochwürden, o wie danke ich Ihnen!“

„Weitere Arbeit wird sich noch geben, — vorläufig darf man nicht Alles sagen, was man kommen sieht,“ — er drückte Gerstle warm die Hand und ging heimwärts.

#### V. Zwei konfessionslose Schullehrer.

Der Lehrerwechsel vollzog sich rasch. Im Verlaufe eines Monats wurde Gerstle pensioniert und Lampe zum Oberlehrer eines Dorfes in demselben Bezirke befördert. Die beiden neuen Lehrer von Schwanheim wurden am gleichen Tage von Dr. Frid in ihrem Wirkungskreis eingeführt.

Der neue Oberlehrer Knack war ein junger Mann, hervorgegangen aus der Lehrerbildungsanstalt des Religionshassers und Christusküglers Dittes. Der Geist des Lehrerbildners Dittes besetzte Knack, auch er war Religionshasser und Gottesläugner, dabei von einem Dünkel besessen, welcher dem Halbwissen anhaftet und an Größenwahn streift. Ein selbstgefälliges Lächeln spielte fortwährend, wie versteinert, um Knacks Lippen, während zwei übermütige Hohnaugen hinter den Brillengläsern hervorglitzerten. Knack war innig beflissen, in seinen Umgangsformen freundlich zu sein, weil er dies für einen Beweis innerwohnender Bildung hielt. Aber seine Freundlichkeit war verlegend, weil sie nicht das Gepräge der Herablassung trug.

Knacks junge Frau erschien des Gatten würdig. Sie trat vornehm auf und kleidete sich in den modernsten Puz. Die Bauernweiber, an die schlichte, einfache Art der Frau Gerstle gewöhnt, stießen sich sehr an dem eiteln Wesen.

„Herrgott, was hat der neue Schullehrer für an hochgetragenes Weib!“ sagten sie. „Man meint, sie wär' a

Prinzessin. Da ist uns die alte Lehrerin tausendmal lieber.“

(Fortsetzung folgt.)

### Wie die Granederleute wallfahrten gegangen.

Eine lustige Geschichte von Reimmichl.

Die Graneder = Eheleute von Rienzendorf, die Lisl und der Bartl, hatten eine Wallfahrt nach Aßam verlobt und in Ausführung des Verlöbnisses fuhren sie am Schutzengelmontag in der Früh mit dem Personenzug von Franzensfeste gegen den Brenner. Sie hatten allein einen Wagenteil und durften es sich darum kommod machen. Die Lisl hatte ihre Schuhe abgestreift und der Bartl seinen Rock ausgezogen und die zwei fühlten sich wohl und geborgen wie daheim in ihrer Stube. Nach einiger Zeit spürte der Bartl einen brennenden Durst und da gerade die Station Freiensfeld eintraf, wo drei Minuten Aufenthalt verkündet wurde, so hielt er diese Zeit für lang genug, um sich eine Halbe zu holen. In seiner Bequemlichkeit ließ er Schirm, Hut und Rock im Wagen liegen und sprang in bloßen Hemdärmeln hinaus, u. verschwand auch sofort im Bahnhofrestaurant.

Nun war aber der Graneder durchaus kein stinker Schugbartl, sondern eher ein Schneckenaz und als der Zug abpiff, war noch kein Bartl zu sehen. — Die Lisl im Wagen schrie in Herzensängsten: „Bartl, Bartl, schleun' di!“ Der Bartl an der Schenke rief verzweifelt: „Lisl, Lisl — warten!“

Aber der Zug verstand kein „Liseln“ und — ft, ft, ft — dampfte er gegen das Sterzinger Moos. Nun stand der Bartl da wie Beit im Kessel. Er merkte nicht zu seinem Schrecken, daß auch Hut und Rock mit dem Zuge durchgebrannt waren. Im Rocke hatte er aber seine Brieftasche und darinnen steckte sein ganzes Geld bis auf den letzten Neukreuzer. Dafür trug er die beiden Fahrkarten für sich und die Lisl in seiner Westentasche. — Höllisches Raupenneß! Was sollte er anfangen?

Der Stationsbeamte schnippte die Achseln und sagte, er könne ihm wohl die Unterbrechung bestätigen, im übrigen müsse er selbst wissen, was er anfangen. Am geschicktesten sei es, er fahre mit dem nächsten Zuge in drei Stunden weiter. „Aber dann ist die Lisl schon über alle Berge dahin,“ seufzte der Bartl, „und ich hab keinen Knopf im Sack.“

Der Beamte riet, er solle rasch nach Sterzing laufen, vielleicht sei das Weiblein dort ausgestiegen und warte auf ihn. Wenn es aber weitergefahren, solle er mit dem Schnellzug nachreisen, dann komme er bis Hall noch eine Viertelstunde früher und könne dort das Weiblein abpassen — der Schnellzug halte in Sterzing, hier in Freiensfeld aber nicht.

Das leuchtete dem Bartl ein. „Aber,“ mischte sich der Kondukteur eines eben eingelaufenen Lastenzuges in die Rede, „der Schnellzug kommt schon in dreivier-

## Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000

Eingezahltes Kapital \$3,200,000

Reserve-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

### Dr. DORION

von Souda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

#### Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebührt so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke. HUMBOLDT, SASK. Zweigoffice Tage: Babena Montags, Wafion Dienstags jeder Woche.

## HUMBOLDT Fleischergeschäft

Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft

Schaeffer & Repensky

#### Bevollmächtigter

#### Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibet oder sprchet vor für Bedingungen.

J. G. Bouranel - - Leopold, Sask.

#### Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Leichterlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß- oder schwärzlichgeschriebene Korrespondenz versteht die Seher in ungemüthliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch daß der Seher Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Anzüglichkeiten und Persönliches das Mißstimmung erregen könnte. Damit ist niemanden gebietet, uns am wenigsten: wir haben so schon anderweitigen Trubel genug.

#### Zugelaufen.

Hier im Pfandstall befindet sich eine schwarze Katze mit teilweise weißen Kopf. Ist nicht gebrandmarkt, Alter 7—8 Monate. Der Eigentümer soll sie abholen.

Robt. Renwaier,

Humboldt. Bog 54.



### Hoodoo Cash Store.

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.  
**Hoffmann Bros., Hoodoo**

ST. LOUIS BELL FOUNDRY



### Dana Hotel

...und Bar...  
Vorzügliche Accomodation.  
W. A. Strong, Eigentümer  
**DANA, SASK.**

### Farm zu verkaufen.

Unterzeichneter ist willens seine Farm S. 24 von S. 12, T. 29, R. 22 zu verkaufen. Diese Farm liegt 8 Meilen südlich von Humboldt und grenzt im Westen an die Mangelinie. 30 Acker sind sehr gut unter Kultur. Aufrehtig hat die Farm eine günstige Lage und wenn in Kürze die Bahnhöfe von Regina nach Prince Albert durchgehauert wird, liegt die Farm noch keine 2 Meile von der Station entfernt. Käufer mögen gef. im Kloster zu Münster vorsprechen.  
**Joseph Scheiber.**

### Zu verkaufen!

Unterzeichneter ist willens seine Farm, N. 21 von S. 18, T. 28, R. 21 zu verkaufen. Diese Farm liegt 6 Meilen südlich von Münster u. grenzt gegen Westen an die Mangelinie, also günstig gelegen. 30 Acker sind unter Kultur und der Boden ist gut. Haus 16 x 20 Fuß groß, sehr gut gebaut und angefrücht. Stall ebenfalls sehr gut und 16 x 12 Fuß groß. Ein Schweinestall aus Holz mit Bretterdach ist auf der Nordseite an den Viehstall angebaut und bietet Raum für 20 große Schweine. Auf der Westseite des Vieh- und Schweinestalles ist ein geräumiger Hühnerstall aus Rasen angebaut. Fruchthaus aus Brettern 14 x 20 Fuß. Das Ganze ist bequem und gut eingerichtet. Ein schöner schwerer Doppelwald bietet guten Schutz gegen den Nordwind. 30 Acker für Weide sind teilweise mit 2 und teilweise 3 Drähten eingezäunt. Der Platz ist unfruchtig einer der schönsten in der Umgebung. Der Preis beträgt \$3000 gegen teilweise Anzahlung oder \$2800 gegen volle Barzahlung. Kaufsüchtige sind ersucht das Heimweesen in Augenschein zu nehmen.  
**Benedikt Ruettimann.**

**Verlangt.** Ein Mann und eine Frau. Ein Mann als Höfner für die Bank of Commerce, Humboldt und eine Frau fuer die Arbeiten im Hause des Managers. Kost ist frei. Guter Lohn und beständige Arbeit fuer das ganze Jahr fuer die richtigen Leute garantiert. Deutsch sprechende Leute haben den Vorzug. Wendet euch sofort an den Manager der **Canadian Bank of Commerce** .. Humboldt, Saskatchewan. . .

tel Stunden und bis Sterzing muß man eine gute Stunde gehen.“ Der Bartl ließ wieder die Leizen hängen und schnitt ein Gesicht wie der Mond im letzten Viertel.  
Da der Stationsbeamte in seine Kanzlei gegangen und der Kondukteur mit dem jammernden Hascherbart Mitleid fühlte, erbot er sich ihn mit dem Lastenzuge bis Sterzing mitzunehmen. Aber er der Bartl, müsse schauen, daß er in Sterzing unversehrt aus dem Bahnhof komme, sonst werde er, der Kondukteur gestraft — weil mit dem Lastenzuge keine Leute, sondern nur Kinder und Schafe fahren dürfen. Der Bartl wollte den Kondukteur umarmen und durchküssen, dieser schob ihn aber in einen Viehwagen und bließ ab. So dampfte also der Bartl in einem Lastenzuge nach Sterzing. Dort angekommen, schmuggelte der Kondukteur den hemdärmeligen Pataschär durch eine Zaunlücke glücklich und unversehrt hinaus auf die Stadtstraße.

Unterdessen hatte die Lisi auch schon was erlebt. — Als der Bartl in Freienfeld so unwiderstehlich zurückblieb, freiste und wepste sie anfangs wie besessen im Wagen herum, dann greinte sie über den langsamen Trödler und Zettler von einem Mann, der gewiß noch am jüngsten Tag das Aufstehen versocke; zuletzt schimpfte sie über die schußige Lotterbahn und die „hungrigen Bahneler,“ die immer noch früh genug zu ihrer Suppe nach Innsbruck gekommen wären. Unmittelbar ehe der Zug in Sterzing hielt, kam sie endlich zum Schlusse, daß sie hier aussteigen und auf den Bartl warten müsse. — Sie packte schnell den Rock und Hut ihres Mannes in ein weißes Tuch, dann klabasterte sie aus den Wagen. Es war höchste Zeit, denn im nächsten Augenblick setzten sich die Räder schon wieder in Bewegung.

In der Sterzinger Station waren aber scharfe Bedienstete. Als die Lisi durch den Ausgang wollte, raunzte der Portier sie an:

„Wo haben sie ihre Fahrkarte?“  
„Die hat mein Mann, den ich in Freienfeld verloren hab; er muß eh mit dem nächsten Zug nachkommen, dann wird er sie schon bringen.“

„Ah was, Fagen! Das könnt ein jeder sagen — ohne Karte gibt's keinen Ausgang!“

Da kam schon der Beamte heran. — Als ihm die Frau ihr großes Mißgeschick erzählen wollte, schnitte er ihr kurz das Wort ab:

„Was, glauben S'denn, wir sind heute erst vom Himmel gefallen? Derlei Schmerzen haben wir schon öfter gehört. — Da gibt's keine Würsteln! Zahlen oder einsperren lassen. — Wenn Sie die Karte bringen, kriegen Sie das Geld wieder heraus?“

Es nützte nichts; die Lisi wurde in die Kanzlei gezerrt und mußte an Fahrgehalt und Strafe über fünf Gulden bleichen. Sie wollte bersten vor Ärger.

„Mit dem nächsten Zug wird der Bartl die Karte schon bringen,“ fauchte sie, „dann könnt Ihr Eure Guder aufmachen. — Wann kommt er denn?“  
„Der nächste Zug ist ein Schnellzug, der hält in Freienfeld nicht,“ erwiderte

der Beamte.

„Und der andernächste?“  
„Der kommt in drei Stunden.“  
„Dann geh ich zu Fuß nach Freienfeld herunter und fahr mit dem Bartl wieder herauf — er hat ja keinen Rock und keinen Hut und kein Geld.“

„Sie können auch hinterfahren. In zehn Minuten geht ein Personenzug hinter.“

„Fällt mir um Mitternacht nicht ein! Der lumpigen Bahn schenket ich keinen Kreuzer und wenn's mir die Tausender in den Kittelsack regnen tät!“

„Ganz wie Sie glauben.““

Die Lisi marschierte im heißen Sonnenbrand die Straße nach Freienfeld hinab, kochend vor Wut über die „Känerbände in Sterzing,“ über ihren Teigbrot und über den ganzen Weltknödel. — Als sie pustend und schwitzend in Freienfeld ankam, eröffnete ihr der Stationsdiener, daß der Bartl mit einem Lastenzug nach Sterzing und von dort mit dem Eilzug nach Hall gefahren sei, um sie daselbst zu treffen. Jetzt ging dem Weiblein der Hasen über:

„Der Stockesel! Der Waschlapp!“ freischte sie. „Hätt mir's schon denken mögen, daß er wieder eine Rindsdummheit macht. Das Jahrkalbl. Man sollt ihm eine Glocke oder einen Kumpf anhängen, daß er nicht auf dem Markt verloren geht. Und meine Karte hat er auch noch mitgenommen, wahrscheinlich, damit er zweispännig fahren kann, der Grasaft.“

Nachdem sie auf solche Weise ihren Ärger ausgesprudelt hatte, setzte sie sich auf eine Bank und brütete still vor sich hin. Später löste sie eine Karte nach Hall. Über anderthalb Stunden kam der Personenzug von Franzensfeste, den sie bestieg. Sie hockte sich in einen Winkel auf der oberen Seite und grummelte in sich hinein. Bei Sterzing vorbei warf sie keinen Blick hinaus auf die Gegend; sie konnte den Ort nicht mehr anschauen, wo ihr schönes Geld so schändlich und unwiderbringlich verrosten mußte.

Der Bartl war unterdessen nach seiner Einschmuggelung in Sterzing ein Trumm über die Stadtstraße hineingepilpert. Als ihn aber die Leute, so wie er war: ohne Hut und Rock, ganz verdächtig anschaute, kehrte er wieder um und suchte am Bahnhof ängstlich nach seinem Weiblein. Wohl ein dutzendmal schlich er wie ein Fuchs um das Stationsgebäude herum und spähte nach allen Seiten; er entdeckte nicht die geringste Spur von der Lisi. Laub und Staub war nichts von ihr zu sehen, selbst als er ins Gebäude eintrat und alle Winkel durchstöberte.

„Nun drängte sich ihm die bombenfesteste Überzeugung auf, daß die Lisi mit dem ersten Zuge schon weitergefahren sei und ihn in Hall erwarte. Wie würde sie fugegroße Augen machen, wenn er vor ihr schon dort war! Der Eilzug kam ja eine Viertelstunde früher in Hall an. Aber — Herrschaftsregiment — seine Karte galt nicht für den Eilzug; wenn er mit dem Eilzuge fuhr, mußte er draufzahlen und er hatte keinen Heller in der Tasche! — Das war ein musel-

## The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Haslump, Manager

Dampfheizung  
Gasbeleuchtung  
Alles neu und modern  
Hauptquartier für deutsche Landsucher.  
Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leibstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

## Victoria Hotel

...REGINA...  
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten  
Reine helle Zimmer  
Bade Zimmer  
Mäßige Preise  
Die besten Getränke aller Art  
Kegelbahn & Billiardhalle

## Von's Hotel

Ertüchtigtes Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telefon-Verbindung in jedem Zimmer. Regelmäßig u. Billiardstisch.  
A. EHMANN & F. BRUNNER  
Eigentümer  
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

## HOTEL MUENSTER

Besitzer: **Nichel Schmitt.**  
Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Waghpeton und Sch. Superior.  
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

## Katholische Buchhandlung

Reisgewänder, Kreuzwegstationen, Messwein, Statuen, Altargeräte, Kerzen, Öl, u. s. w., u. s. w.

## Katholische Bücher

**W.E. BLAKE & SON**  
123 Church Street  
TORONTO, ONT., CANADA

Der „St. Peters Vote,“  
nur einen Dollar per  
Jahr; nach den Ver.  
Staaten und Deutsch-  
land \$1.50.



# Great Northern Lumber Company Ltd.

Händler in Lumber, General Merchandise & Hardware.

Humboldt, Eastatchewan.

Unser Geschäftsname zeigt an, daß wir Bauholz verkaufen. Wir brauchen nur hervor zuheben, daß wir eine große Auswahl aller Sorten von Baumaterial an Lager haben. Unser ganzer Wintervorrat von General Merchandise ist jetzt da und wir offerieren die vollständigste Auswahl in jeder Hinsicht des Geschäftes.

**Wir wollen ihre Kundenschaft;** wir sind in Humboldt gewesen seit Gründung der Stadt und haben uns den Ruf ehrlicher und rechtschaffener Geschäftsleute erworben. Wir helfen unseren Kunden durch, wenn sie der Hilfe bedürftig sind nachdem sie angefangen haben ihr Land zu bebauen und das meiste ihres Geldes im Begründen ihres Heims, im Ankaufen der nötigen Maschinen, Rinder und Pferde verausgabt haben. Wir haben sie nicht gedrängt für Bezahlung zur Zeit der Mähernte, sondern, unseres eigenen Verlustes nicht achtend, haben wir den Termin verlängert und so in der Not die Bürde mit ihnen getragen. Wir sind überzeugt, daß unser Entgegenkommen geschätzt werde und die Leute sich insofern erkenntlich zeigen, daß sie in Zukunft bei uns einkaufen. Wir garantieren allen etwaigen Kunden ein ehrliches, redliches Geschäft und höfliche Bedienung.

**Einige Worte über unsere Waren:** Wir sind stets darauf bedacht eine Auswahl von guten, zweckdienlichen Waren auf Lager zu haben; wir besaßen uns nicht mit unechten Waren, die gut zu sein scheinen aber in Wirklichkeit nichts taugen. Solche Sachen sind immer zu teuer und deshalb halten wir sie gar nicht. Wenn wir etwas verkaufen, so sehen wir darauf, daß unsere Käufer auch damit zufrieden sind. Wir sind der Ansicht, daß eine gute Ware zu einem redlichen, vernünftigen Preise am Ende billiger ist als billiges Zeug. Wir verkaufen nur zu einem Preis, weil das Geld Ihres Nachbarn uns ebensoviel wert ist, als das Ihrige.

**Einige schätzbare Sachen:** Der Sharpless Tubular Rahm Separator. Er läuft leicht und gibt bessere Zufriedenheit als irgend ein anderer. Wir garantieren dafür. Der Preis ist sehr mäßig.

**Die McClary Ofen.** Die beste Auswahl in der Stadt. Kaufen Sie keinen Ofen, ehe Sie bei uns vorgesprochen haben.

**Die Ames-Holden Co. Schuhe.** Der nützlichste Arbeitsschuh, der vollendetste und der zierlichste, der in Humboldt verkauft wird. Die Auswahl in Schuhen ist besonders vollständig.

**Das Ogilvie's Royal Household Mehl.** Dieses Mehl wird durch die neue elektrische Prozedur hergestellt. Dieses Mehl gibt das beste Brot und mehr Laibe von einem Saß Mehl als irgend eine andere Sorte. Es ist das billigste und beste am Ende, auch wenn Sie einige Cents mehr dafür bezahlen als für eine billigere Qualität, denn es hält länger an.

**Der Chase und Sanborn Kaffee.** Wenn Sie diese Sorte noch nicht versucht haben dann haben Sie den schmackhaftesten Kaffee noch gar nicht kennen gelernt. Wir halten großen Vorrat von gemaltem Chase & Sanborn "Seal" brand in 1 Pf. luftdichten Blechbüchsen. Dieser "Brand" ist ohne Zweifel einer der besten auf dem Markt. Versuchen Sie es einmal. Wir halten auch den ungemaltem Chase & Sanborn Kaffee.

**Kleider.** Wir besitzen einen großen Vorrat von Kleidern. Der Vorrat ist eigentlich so groß, daß wir gewisse Kleidungsstücke zu reduzierten Preisen verkaufen. Wenn Sie einen Anzug kaufen wollen, so wird es sich für Sie bezahlen, unsere Auswahl zu besichtigen.

**Dry Goods.** Unser Winter Vorrat ist angekommen. Wir laden die Damen ein, sich unsere Auswahl anzusehen und wir sind überzeugt, daß wir sie befriedigen können.

Zum Schlusse machen wir unseren Kunden, die baar bezahlen, bekannt, daß wir ihnen jetzt eine **Spezial-Offerte** machen die bis zum 1. Januar 1909 dauert. Wegen Mangel an Raum können wir die Einzelheiten dieser Offerte hier nicht auseinandersetzen. Aber fragen Sie unsere Geschäftsführer und sie werden Ihnen vollen Aufschluß geben. Wir wünschen, daß Sie alle sich diese Offerte zu Nutzen machen, ob sie nun frühere oder spätere Kunden sind. Wir versichern Ihnen allen eine höfliche Behandlung.

Ihr Geschäftshaus.

# Great Northern Lumber Company Ltd.

J. Heidgerken, Mgr.

Humboldt, East.

dicker Strich durch seine Rechnung. Es blieb nichts anders übrig, als auf den nächsten Zug zu warten und mit dem zu fahren. In Hall mußte er die Distanz doch sicher und gewiß und unter allen Umständen treffen. In galligem Humor über sich selbst, über seine Wunderlist und über das närrische Bahngerumpel hockte er sich in den Wartesaal und blieb dort in sich gekehrt über zwei Stunden, bis der Personenzug eintraf. Dann stieg er rasch in einen Wagen. Es war der nächste hinter jenem, wo brummig und grollend die Distanz saß.

So fuhren denn die beiden auf dem gleichen Zuge nordwärts und keines wußte vom andern.

Um 3 Uhr hielt der Personenzug in Hall. Der Baril stieg aus und die Distanz stieg aus und noch während des Aussteigens erblickten sich die beiden. Sie schossen wie zwei Stoßgeier aufeinander los.

„Ja, wo bist denn, du Hornochs?“ schrie die Distanz.

„Ja, wo rodelst denn du in der Welt herum schrie der Baril.“

„Warum hast denn nicht in Freienfeld gewartet, du Tottelmörder,“ gelferte die Distanz, „und läßt mich umsonst hinterrennen?“

„Was, nach Freienfeld bist? Für eine solche Meerkulst hält ich dich nicht angeschaut,“ hufte der Baril; „meinst, ich blieb bis zum jüngsten Tag in Freienfeld sitzen? Hätest doch in Sterzing warten können.“

„In Sterzing? Glaubst, ich laß mich dort als Jahrtag stiften!“ zahnte die Distanz.

Mit derartigen Liebenswürdigkeiten traten sie aus dem Bahnhof und pilgerten den Weg nach Abjam hinauf. Im Weitergehen erzählten sie sich gegenseitig unter allerhand zarten Anmutungen ihre Reiseerlebnisse seit der Trennung. Je klarer sich die Dinge herausstälten, desto erbitterter wurden die zwei aufeinander.

Ob unter derlei Umständen die Wallfahrt sehr andächtig ausgefallen ist, weiß der Schreiber nicht zu sagen, — nur soviel ist sicher, daß sie auf der Rückfahrt das in Sterzing niedergelegte Geld unter Vorweis der Karte wieder behoben und daß sie in Frieden und Einigkeit nach Hause gekommen sind.

## Eine Episode aus dem Leben Pius des Zehnten.

Als Pius der Zehnte Bischof von Mantua war, pilgerte er häufig zu Fuß nach Padua zum Grabe des hl. Antonius. Natürlich ging er ganz infognito, so daß niemand den Kirchenfürsten in ihm vermutete. Auf einer solchen Wallfahrt trat er des Morgens in eine Dorfkirche, um die hl. Messe zu lesen. „Haben Sie Ihren Ausweis?“ fragte der Pfarrer. „Veider nicht,“ war die Antwort. „Wer sind Sie denn?“ „Ein Priester aus der Diözese Mantua.“ Endlich ließ der Pfarrer den fremden Geistlichen ohne Ausweis Messe lesen. Nach dem hl. Opfer lud er ihn zu einer Tasse Kaffee ein. Sie gingen zusammen ins Pfarrhaus und hier begann der

Landpfarrer aufs neue seinen Gast auszufragen: „Sind Sie Pfarrer?“ „Nein, das bin ich einmal gewesen, hin's aber jetzt nicht mehr.“ „So, und dennoch sind Sie noch jung. Fremd, das ist nicht gut. Sie sind Priester geworden nicht um nichts zu tun, sondern um zu wirken und zu arbeiten im Weinberge des Herrn. Ein Priester, der in der Kraft seines Lebens nichts tut, kann solches vor Gott nicht verantworten, selbst wenn er sonst brav lebt; er muß Seelen retten und wirken für die hl. Kirche.“ So ging das Gespräch eine Weile fort und Bischof Sarto belustigte sich an dem aufrichten, ungekünstelten Eifer des guten Dorfpfarrers. Als er schließlich sich erhob, um seine Reise fortzusetzen, nahm ihn der Pfarrer, auf den er höchlich einen guten Eindruck gemacht hatte, bei der Hand und sprach ermahnend: „Besten Ansehens! Sie gehen nun nach Mantua zurück. Hören Sie auf guten Rat, den ich Ihnen erteile: Wenn Sie zu Hause angekommen sind, begeben Sie sich zu Ihrem Bischof und sagen zu ihm: Euer Gnaden, sehen Sie mich hier, bereit zu arbeiten und mich nützlich zu machen zum Heile der Seelen. Sie können über mich verfügen nach Belieben.“ „Besten Dank, Herr Pfarrer, für Ihren guten Rat. Leben Sie wohl!“ Erst als der Bischof weggegangen, erfuhr der Pfarrer, wer sein Gast gewesen.

Anzeigen

im

St. Peters Boten

erzeugen

den

besten

Erfolg